

Mats Exter:  
Finnische Aussprachelehre  
für Sprecher des Deutschen



# Finnische Aussprachelehre für Sprecher des Deutschen

Mats Exter

# Fennoscandinavica Minora

## Tomus 2

# Finnische Aussprachelehre für Sprecher des Deutschen

Mats Exter

Köln 2013

© Institut für Skandinavistik/Fennistik,  
Universität zu Köln

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Rechteinhabers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.

ISSN 2194-4822

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung: Phonetik und Phonologie</b>	<b>4</b>
1.1	Grundbegriffe der artikulatorischen Phonetik	5
1.2	Phonetik vs. Phonologie	7
1.3	Phonologische Klassen	8
<b>2</b>	<b>Das Phonemsystem des Finnischen im Vergleich zum Deutschen</b>	<b>11</b>
2.1	Das deutsche Phonemsystem	11
2.2	Das finnische Phonemsystem	14
2.3	Exkurs: orthographische Wiedergabe der Phoneme	16
<b>3</b>	<b>Phonetische Realisierung der Phoneme</b>	<b>18</b>
3.1	Plosive	18
3.1.1	/p/	18
3.1.2	/b/	20
3.1.3	/t/	21
3.1.4	/d/	22
3.1.5	/k/	23
3.1.6	/g/	24
3.1.7	/ʔ/	25
3.2	Nasale	26
3.2.1	/m/	26
3.2.2	/n/	27
3.2.3	/ŋ/	28
3.3	Frikative	29
3.3.1	/f/	29

## *Finnische Aussprachelehre*

3.3.2	/s/	29
3.3.3	/ʃ/	32
3.3.4	/h/	33
3.4	<b>Vibranten</b>	34
3.4.1	/r/	34
3.5	<b>Approximanten</b>	37
3.5.1	/v/	37
3.5.2	/j/	38
3.6	<b>Laterale Approximanten</b>	39
3.6.1	/l/	39
3.7	<b>Vokale</b>	40
3.7.1	/i/	41
3.7.2	/y/	42
3.7.3	/e/	42
3.7.4	/ø/	43
3.7.5	/æ/	43
3.7.6	/ɑ/	44
3.7.7	/o/	44
3.7.8	/u/	45
<b>4</b>	<b>Die Phonotaktik des Finnischen</b>	46
4.1	Konsonanten	46
4.2	Vokale	48
4.3	Vokalharmonie	49
4.4	Die Silbe	50
<b>5</b>	<b>Suprasegmentale Erscheinungen</b>	52
5.1	Länge	52
5.2	<i>Loppukahdennus</i>	53

*Finnische Aussprachelehre*

5.3 Betonung .....	55
5.4 Intonation .....	56
<b>Literatur</b> .....	<b>58</b>

# 1 Einleitung: Phonetik und Phonologie\*

Diese Arbeit soll Studierenden des Finnischen einen Überblick über die wichtigsten Ausspracheregeln der finnischen Sprache geben. Sie richtet sich dabei in erster Linie an deutsche Muttersprachler, was sich darin widerspiegelt, dass die Beschreibung durchweg kontrastiv orientiert ist: Jedes Phänomen wird zunächst beschrieben, dann wird aufgezeigt, wie sich vergleichbare Realisierungen im Deutschen davon unterscheiden, und schließlich werden (sofern dies nötig erscheint) Übungen angeboten, mit deren Hilfe die Lernenden die korrekte finnische Realisierung erlernen können. Diese Übungen konzentrieren sich auf solche Bereiche, die erfahrungsgemäß deutschen Muttersprachlern die größten Schwierigkeiten bereiten (etwa das ›Zungenspitzen-*r*‹) oder die am schwierigsten bewusst zu machen sind (wie z. B. nicht-aspirierte Plosive).

Im Vorgriff auf die folgende Darstellung sind als die wichtigsten Problemfelder und Fehlerquellen, auf die deutschsprachige Finnischlerner lernen sollten zu achten, folgende zu nennen (in den entsprechenden Abschnitten werden diese dann ausführlich diskutiert):

- Aspiration stimmloser Plosive
- Alveolare Realisierung von /t/
- Stimmhafte Realisierung von /s/
- Laminalre Realisierung von /s/
- (Nicht-)Realisierung von /h/
- Uvulare Realisierung von /t/
- Vokalisierung von /r/

\* Herzlichen Dank an Gummerus Kustannus Oy (Helsinki) für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Abbildungen 4–19.

## *Finnische Aussprachelehre*

- Reduktion von /e/
- Vokalqualität (in Abhängigkeit von der Vokal*quantität*)
- Heterosyllabische Realisierung von Diphthongen
- Unabhängigkeit von Konsonanten- und Vokal*quantität*
- (Haupt-)Betonung von nicht-wortinitialen Silben
- Gebrauch des glottalen Plosivs
- Nichtbeachtung des *loppukahdennus* (s. Abschnitt 5.2)

Die Darstellung setzt Grundkenntnisse der artikulatorischen Phonetik und der ›klassischen‹ Phonologie voraus. Damit aber auch weniger linguistisch orientierte Studierende davon profitieren können, wird zunächst ein (knapper) Überblick über die hier zugrundegelegten Konzepte gegeben.

### **1.1 Grundbegriffe der artikulatorischen Phonetik**

Die artikulatorische Phonetik beschreibt die *Physiologie* der Produktion von Sprachlauten, d. h. den Aufbau und die Funktionsweise der Artikulationsorgane. Auf dieser Grundlage werden Sprachlaute danach klassifiziert, *welche* Sprechorgane *wie* bei ihrer Produktion beteiligt sind. Im Allgemeinen genügen vier Parameter, um einen Sprachlaut hinreichend zu beschreiben: *Artikulationsort*, *Artikulationsart* und *Stimmbeteiligung* sowie *Luftstrommechanismus*<sup>1</sup>.

Beim Parameter *Artikulationsort*, also der Stelle, wo ein Laut gebildet wird, werden im Fall von Konsonanten ein *aktiver* und ein *passiver Arti-*

1 Da die Initiation weder im Deutschen noch im Finnischen eine distinktive Funktion hat – alle Laute in beiden Sprachen werden mit einem aus der Lunge ausströmenden Luftstrom gebildet –, wird dieser Aspekt hier nicht näher behandelt.

*ku*lulator unterschieden. Der aktive Artikulator (z. B. der Zungenrücken) ist in der Regel beweglich, der passive (z. B. der harte Gaumen) statisch. Vokale werden hingegen durch die *Zungenhöhe* (oben–unten), die *Zungenlage* (vorne–hinten) und die *Lippenrundung* klassifiziert. – Eine eingehendere Systematisierung der verschiedenen Artikulationsorte würde über den Rahmen dieser Darstellung hinausgehen. Die vorliegende Arbeit stimmt terminologisch im wesentlichen mit Ladefoged (2006) überein; eine gute deutschsprachige Einführung ist z. B. Pompino-Marschall (2003).

Die *Artikulationsart* beschreibt, wie weit sich die beiden Artikulatoren aneinander annähern. Bei *Plosiven*<sup>2</sup> wird ein vollständiger Verschluss gebildet; bei *Frikativen* findet zwar kein Verschluss statt, die Artikulatoren sind aber dennoch nah genug, dass ein hörbares Rauschgeräusch (eine sog. Turbulenz) entsteht; bei *Approximanten* schließlich ist die Annäherung nicht groß genug, um ein solches Rauschen zu erzeugen. Dies gilt auch für *Vokale*; diese werden jedoch meistens als eigene Artikulationsart beschrieben, ebenso wie *Nasale*, bei denen die Luft durch die Nase entweicht, und *Laterale*, bei denen der Luftstrom an der Seite der Zunge (anstatt über die Mitte) vorbeigeleitet wird. Weitere besondere Kategorien sind *Vibranten*, bei denen ein Artikulator rhythmisch im Luftstrom vibriert, sowie andere, die hier nicht weiter relevant sind.

Die *Stimmbeteiligung* schließlich gibt Auskunft darüber, wie sich die Stimmlippen während der Produktion des Lautes verhalten. Es gibt hier viele Möglichkeiten, für die im Finnischen aber nur zwei, im Deutschen drei relevant sind: *Stimmhaftigkeit*, bei der ein Stimmton erzeugt wird; *Stimmlosigkeit*, bei der kein solcher Stimmton entsteht; und (stimmlose) *Aspiration*, bei der die Stimmlosigkeit eines Konsonanten auch nach seiner Lösung noch eine Weile andauert, bis der Stimmton des folgenden

2 Der finnische traditionelle Terminus für einen Plosiv lautet ›Klusil‹ (*klusili*).

Vokals einsetzt. (Vokale sind fast immer stimmhaft, so dass dies bei ihrer Klassifikation nicht ausdrücklich erwähnt wird.)

## 1.2 Phonetik vs. Phonologie

Während die Phonetik tatsächlich beobachtbare, *konkrete* Strukturen und Vorgänge beschreibt (physiologisch, aerodynamisch, akustisch) und somit eine Nähe zu den Naturwissenschaften aufweist, ist die Phonologie einer der zentralen Bestandteile der Linguistik und teilt mit allen linguistischen Kerndisziplinen die Eigenschaft, dass ihr Untersuchungsbereich *abstrakt* ist und sich einer direkten Beobachtung verschließt. Die Phonologie, insbesondere die ›klassische‹ Phonologie, die hier allein zugrundegelegt wird, untersucht das System der *Phoneme* einer Sprache und die Regeln, denen diese unterworfen sind. Als ›Phoneme‹ werden dabei die (abstrakten) *kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten* einer Sprache verstanden, aus denen alle größeren Einheiten (z. B. Wörter) zusammengesetzt sind. In Sprachen mit alphabetischem Schriftsystem, und ganz besonders im Finnischen, entspricht oft ein *Buchstabe* (auch als ›Graphem‹ bezeichnet) einem Phonem; sie dürfen jedoch keinesfalls mit diesen verwechselt werden. Auch die Verwechslung eines Phonems mit einem *Laut* (auch als ›Phon‹ bezeichnet) muss vermieden werden. Es bestehen vielmehr folgende Beziehungen: Ein Phonem wird einerseits durch einen Laut (oder verschiedene Laute) *realisiert*; andererseits wird ein Phonem (oder werden mehrere Phoneme) durch ein Graphem (oder mehrere Grapheme) repräsentiert.<sup>3</sup>

Da es hier um gesprochene Sprache geht, wird die orthographische Repräsentation der finnischen Phoneme nur am Rande erwähnt. Haupt-

3 *Phoneme* stehen konventionell in /Schrägstrichen/, *Phone* in [eckigen Klammern].

sächlich wird hier die phonetische (lautliche) Realisierung der finnischen Phoneme in unterschiedlichen Kontexten beschrieben (diese kontextabhängigen Realisierungen bezeichnet man als *Allophone*). Außerdem werden die wichtigsten Verteilungsregeln und -beschränkungen (Phonotaktik) der finnischen Phoneme behandelt.

### **1.3 Phonologische Klassen**

Zunächst jedoch soll noch kurz ein Überblick über verschiedene Arten sog. *phonologischer Klassen* (oft auch »natürliche Klassen« genannt) gegeben werden, die im Folgenden hin und wieder erwähnt werden. Solche Klassen fassen einzelne Phoneme in Gruppen zusammen. Dies ermöglicht es uns, allgemeine Regeln über solche Gruppen von Phonemen zu formulieren, wenn beispielsweise eine Gruppe einer bestimmten Regel unterliegt, eine andere aber nicht.

Bei der Betrachtung der üblichen phonologischen Klassen fällt auf, dass die meisten von ihnen offensichtlich *phonetisch* motiviert sind. Dennoch besteht keine direkte Beziehung zwischen Klassenzugehörigkeit und phonetischer Realisierung: Die Zugehörigkeit eines Phonems zu einer Klasse ist nicht immer auf Grund seiner phonetischen Realisierung vorhersagbar. Vielmehr ist sie sprachspezifisch festgelegt, hat oft komplexe (z. B. sprachgeschichtliche) Ursachen und kann nur durch die Untersuchung des einzelsprachlichen phonologischen Systems bestimmt werden. Dennoch lässt sich feststellen, dass die meisten Sprachen zumindest *ähnliche* Phoneme zu phonologischen Klassen zusammenfassen, so dass die Bestimmung solcher Klassen durchaus sinnvoll ist.

Hinsichtlich des Artikulationsorts unterscheidet man zumeist drei Klassen (sowie einige weitere, die weder im Finnischen noch im Deutschen eine Rolle spielen): *Labiale* (mit den Lippen artikuliert), *Koro-*

### *Finnische Aussprachelehre*

*nale* (mit Zungenspitze oder -blatt artikuliert)<sup>4</sup> und *Dorsale* (mit dem Zungenrücken artikuliert).

Hinsichtlich der Artikulationsart steht zunächst auch in der Phonologie meist die Unterscheidung in *Konsonanten* vs. *Vokale* im Vordergrund; die Konsonanten wiederum werden nach verschiedenen Kriterien weiter klassifiziert. Es folgen zwei der am häufigsten anzutreffenden Klassifikationsschemata, auf deren exakte Definition hier nicht näher eingegangen wird. Beim ersten dieser Schemata steht die Frage im Vordergrund, ob der Luftstrom durch den Mund völlig versperrt wird oder nicht (Nicht-Kontinuanten: kein oraler Luftstrom; Kontinuanten: oraler Luftstrom):

Nicht-Kontinuanten (engl. ›stops‹)

Plosive (und Affrikaten)

Nasale<sup>5</sup>

Kontinuanten

Frikative

Liquide<sup>6</sup>

Gleitlaute (engl. ›glides‹)<sup>7</sup>

Beim zweiten Klassifikationsschema hingegen steht die Frage im Vordergrund, ob die Artikulation eine Verengung aufweist, die mindestens aus-

- 4 Bei Lauten, die mit diesem vorderen Teil der Zunge artikuliert werden, muss sowohl der aktive (apikal, laminal) als auch der passive Artikulator (dental, alveolar) angegeben werden.
- 5 Manchmal werden Nasale auch den Kontinuanten zugerechnet.
- 6 Laterale Approximanten (›Laterale‹) und ›r-Laute‹ (engl. ›rhotics‹). – Die Zugehörigkeit der sehr heterogenen Gruppe der Liquide (und ihrer Untergruppen) zu den Nicht-Kontinuanten oder Kontinuanten variiert von Sprache zu Sprache.
- 7 Gleitlaute und Vokale werden bisweilen zusammen als ›Vokoiden‹ den Konsonanten gegenübergestellt.

### *Finnische Aussprachelehre*

reichend für das Auftreten von Friktionsrauschen ist, oder nicht (Obstruenten: Friktionsrauschen oder völliger Verschluss; Sonoranten: Fehlen derselben):

Obstruenten<sup>8</sup>  
  Plosive (und Affrikaten)  
  Frikative  
Sonoranten  
  Nasale  
  Liquide  
  Gleitlaute

Wie aus den Anmerkungen ersichtlich ist, gibt es zahlreiche Varianten dieser Schemata, was zum einen auf unterschiedliche theoretische Vorannahmen, zum anderen auf einzelsprachliche Unterschiede zurückzuführen ist.

8 Manche Phonologen stellen Obstruenten und Nasale zusammen als »Nicht-Approximanten« den übrigen Lauten (»Approximanten«) gegenüber. (Es sei darauf hingewiesen, dass dieser Begriff im Zusammenhang mit *phonologischen* Klassen nicht genau deckungsgleich mit dem oben erwähnten *phonetischen* Terminus ist.)

## 2 Das Phonemsystem des Finnischen im Vergleich zum Deutschen

Wir kommen nun zu einem Überblick über die Phonemsysteme der beiden hier betrachteten Sprachen – Deutsch und Finnisch –, bevor die eigentliche Aussprache (die phonetische Realisierung) im Abschnitt 3 beschrieben wird.<sup>9</sup> Im Sinne der hier angestrebten *kontrastiven* Herangehensweise ist es wichtig, sich zunächst mit dem eigenen System (dem des Deutschen) vertraut zu machen, um danach die Unterschiede, die das finnische System im Vergleich dazu zeigt, richtig verstehen zu können.

### 2.1 Das deutsche Phonemsystem

Das Phonemsystem des Deutschen, wie es in Tab. 1 sowie Abb. 1–2 präsentiert wird, ist eine Synthese aus verschiedenen in der Literatur anzutreffenden Darstellungen (Duden-Aussprachewörterbuch; Kohler 1995, 1999; Wiese 1996). Nicht eingeklammerte Phoneme sind unstrittig.<sup>10</sup>

- 9 Um die *phonetisch-phonologische* Beschreibungsebene klar von der *orthographischen* abzugrenzen, folgt die Darstellung der einzelnen Phoneme hier nicht der alphabetischen, sondern der in der Phonetik üblichsten Reihenfolge: Konsonanten nach ihrem Artikulationsort von vorne nach hinten, Vokale beginnend mit /i/ gegen den Uhrzeigersinn entlang dem Vokalviereck.
- 10 Die Präsentation der Phonemsysteme des Deutschen und Finnischen entspricht hier dem Format, das traditionell für die sog. *Illustrations of the IPA* (vgl. IPA Handbook: 39–156) verwendet wird. Ihre Form ist so gewählt, dass sie der Anordnung der Hauptallophone in einer (*phonetischen*) IPA-Tabelle entspricht.

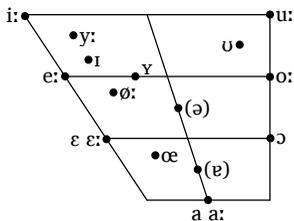
## Finnische Aussprachelehre

**Tab. 1:** Das Konsonantensystem des Deutschen.

	Bilabial	Labio-dental	Alveolar	Post-alveolar	Palatal	Velar	Uvular	Glottal
Plosiv	p b		t d			k g		(ʔ)
Affrikate		(pf)	(ts)	(tʃ) (dʒ)				
Nasal	m		n			ŋ		
Frikativ		f v	s z	ʃ (ʒ)	(ç)		χ ʁ	h
Approximant					j			
Lateraler Approximant			l					

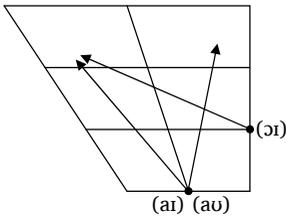
Die in Tab. 1 in Klammern stehenden Phoneme werden nicht von allen Autoren angenommen: Die Verteilung von [ʔ] ist vorhersagbar, wenn man die morphologische Struktur einer Äußerung kennt (ansonsten ist er in Fällen wie *ver[ʁ]eisen* vs. *ver[ʔ]eisen* marginal distinktiv); Affrikaten werden von manchen als Plosiv-Frikativ-Sequenz analysiert; [ʒ] kommt nur in Fremdwörtern vor (*Gage*); [ç] kann als Allophon von [χ] analysiert werden, wiederum wenn die morphologische Struktur bekannt ist (andernfalls werden marginale Fälle wie *rau[χ]en* vs. *Frau[ç]en* aufgeführt).

Für die Vokale (Abb. 1) wurde zugrundeliegend die *Qualität* als distinktiv aufgefasst. Um in dieser kontrastiven Darstellung jedoch die nötige Klarheit zu wahren, habe ich bei den Langvokalen dennoch die (an-



**Abb. 1:** Das Vokalsystem des Deutschen.

## Finnische Aussprachelehre



**Abb. 2:** Die Diphthonge des Deutschen.

sonsten durch die Betonungsverhältnisse vorherhersagbare) Länge mit angeben. (Alle hier angegebenen Vokaldiagramme sind *Idealisierungen* und dienen in erster Linie dem Zweck der didaktischen Präsentation.)

Umstritten ist bei den Vokalen der Status von [ə], das bisweilen als unbetontes Allophon etwa von /ɛ/ aufgefasst wird (z. B. in *Lage*); noch unklarer ist der Status von [ɐ], dass aufgrund morphologischer Kriterien als Realisierung der zugrundeliegenden Sequenz /əʋ/ analysiert werden kann (*Lager*). Nicht im Diagramm aufgeführt sind ferner die Nasalvokale [ɛ̃:, ɔ̃:, ɑ̃:, ɔ̃:], da sie nur in Fremdwörtern auftreten und meistens durch Phonemfolgen wie Vokal + Nasalkonsonant o. ä. ersetzt werden (*Bassin, Parfum, Gourmand, Balkon*).

Das Diagramm in Abb. 2 zeigt die drei ›primären‹ Diphthonge des Deutschen. Wie man sieht, stehen sie alle in Klammern; ähnlich wie bei den Affrikaten in Tab. 1 besteht keine Einigkeit darüber, ob sie als phonologische Einheit oder als Folgen zweier Vokale zu analysieren sind (ganz anders im Finnischen, wo keine Argumente dafür sprechen, die Diphthonge als phonologische Einheiten aufzufassen).

Auf der phonetischen Ebene hat das Deutsche außerdem noch die sog. ›sekundären‹ Diphthonge [i:ɐ, ɪɐ, y:ɐ, ʏɐ, e:ɐ, ɛɐ, ɛ:ɐ, ø:ɐ, œɐ, a:ɐ, aɐ, o:ɐ, ɔɐ, u:ɐ, uɐ] (*Tier, wirr, Tür, dürr, Teer, Herr, Bär, Öhr, Börse, Haar, starr, Tor, Dorn, Kur, Urne*). Diese werden jedoch phonologisch als Sequenz von Vokal + /ɐ/ analysiert.

Um eine unnötige Anhäufung von diakritischen Zeichen in der *phonemischen* (d. h. phonologischen) Transkription zu vermeiden, habe ich für die vorliegende Darstellung die Symbole /tʃ/, /dʒ/, /a/, /a:/, /aɪ/, /aʊ/ (anstatt der genaueren /tʃ/, /dʒ/, /a/, /a:/, /aɪ/, /aʊ/) gewählt; man spricht dabei von einer sog. »weiten Transkription«.

## 2.2 Das finnische Phonemsystem

Im Vergleich mit der Analyse des deutschen Phonemsystems ist die des finnischen (Tab. 2, Abb. 3) in der Literatur relativ unumstritten (z. B. Lieko 1992; Sulkala und Karjalainen 1992; Suomi, Toivanen und Ylitalo 2006).

Karlsson (1983: 65–66) teilt die Phoneme des Finnischen (allerdings nach recht heterogenen Kriterien) in fünf sog. »Systeme« ein; eine höhere Ziffer bedeutet dabei einen marginaleren Status innerhalb des finnischen Phonemsystems: (1) /p, t, k, m, n, s, h, r, v, j, l, i, y, e, ø, æ, a, o, u/ (»Kernsystem«); (2) /ŋ/ (nur geminiert sowie vor /k/); (3) /d/ (nur intervokalisches); (4) /f/ (nur in Fremdwörtern, aber gut integriert); (5) /b, g, ʃ/ (nur in Fremdwörtern, kaum integriert, werden meist durch /p, k, s/ ersetzt). [ʔ] wird von Karlsson nicht als Phonem gewertet.

Tab. 2 zeigt die konsonantischen Phoneme der finnischen Sprache. Die stimmhaften Plosive [b, g] sowie die Frikative [f, ʃ] stehen in Klammern, weil sie nur in Fremdwörtern vorkommen; sie sind hinsichtlich ihres Status am ehesten mit dem deutschen [ʒ] vergleichbar.<sup>11</sup> Der einzige

11 Von den vier »Fremdwortphonemen« des Finnischen ist /f/ sicherlich am häufigsten und am stärksten in das Phonemsystem integriert. Auch wird es - im Gegensatz zu /b, g, ʃ/ - auch in gesprochener Sprache in der Regel nicht durch andere Phoneme ersetzt.

## Finnische Aussprachelehre

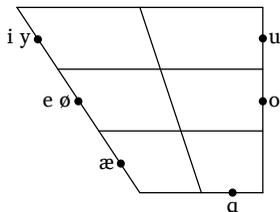
**Tab. 2:** Das Konsonantensystem des Finnischen.

	Bilabial	Labio-dental	Dental	Alveolar	Post-alveolar	Palatal	Velar	Glottal
Plosiv	p (b)		t	d			k (g)	(ʔ)
Nasal	m			n			ŋ	
Frikativ		(f)		s	(ʃ)			h
Vibrant				r				
Approximant		v				j		
Lateraler Approximant				l				

wirklich unklare Fall ist der von [ʔ], das obligatorisch nur bei der morphophonologischen Erscheinung des *loppukahdennus* auftritt (zu diesem Phänomen s. Abschnitt 5.2).

Die wichtigsten systematischen Unterschiede zum deutschen System sind: ein zusätzliches *dentales* Phonem (/t/), dafür keine *uvularen* Phone-me; keine *Affrikaten*, dafür aber ein *Vibrant* (/r/); keine Distinktion ›stimlos–stimmhaft‹ (wenn man Fremdwörter außer Acht lässt).

Das System der finnischen Vokalphoneme (Abb. 3) ist völlig unkontrovers; auch hier handelt es sich wieder um eine idealisierte Darstellung. Die Unterschiede zum Deutschen sind hier vielleicht noch tiefgreifender als bei den Konsonanten: nur drei distinktive Zungenhöhen statt vier; nur zwei distinktive Zungenlagen (vorne–hinten) statt drei; darum:



**Abb. 3:** Das Vokalsystem des Finnischen.

keine Zentralvokale (und auch keine zentralisierten Vokale).

Wie schon ähnlich im Fall des Deutschen, gilt hier für das Finnische folgende Konvention, um unnötig viele Diakritika in der (phonemischen) Transkription zu vermeiden: /t/, /e/, /ø/, /o/ (statt /t̥/, /e̥/, /ø̥/, /o̥/).<sup>12</sup>

### **2.3 Exkurs: orthographische Wiedergabe der Phoneme**

Wie schon erwähnt, spielen orthographische Fragen in der vorliegenden Darstellung eigentlich keine Rolle. Zur Orientierung sollen hier dennoch kurz die Regeln zusammengefasst werden, wie die Orthographie des Finnischen die Phoneme der Sprache repräsentiert.

Es ist weithin bekannt, dass im Finnischen in (für den Lernenden) besonders glücklicher Weise die phonologische Struktur in der Orthographie abgebildet wird; dies wird oft in der Formel »Man schreibt es so, wie man es spricht« zum Ausdruck gebracht. Das ist zwar zum großen Teil richtig, und die orthographische Repräsentation des Finnischen entspricht tatsächlich weitgehend der hier verwendeten phonemischen Transkription; dennoch gibt es einige kleinere und (sehr wenige) größere Abweichungen:<sup>13</sup>

– /ŋŋ/ wird in der Orthographie durch <ng>, /ŋk/ durch <nk> wiedergegeben (in anderen Kontexten kommt /ŋ/ nicht vor).

**12** Andererseits wurde in der vorliegenden Darstellung jedoch bewusst eine phonemische Notation vermieden, die sich allzu eng an die Orthographie anlehnt (wie etwa bei Hakulinen u. a. 2005: 37–41), um der so häufigen Verwechslung der phonologischen und orthographischen Beschreibungsebenen vorzubeugen.

**13** Der Klarheit halber stehen in diesem Abschnitt ausnahmsweise (wie auch sonst konventionell üblich) orthographische Repräsentationen in <spitzen Klammern>.

### *Finnische Aussprachelehre*

- /ʔ/ wird nicht wiedergegeben.
- /g/ wird durch <g> wiedergegeben.<sup>14</sup>
- /j/ wird durch <š> wiedergegeben.
- /v/ wird durch <v> wiedergegeben.
- /ø/ wird durch <ö> wiedergegeben.
- /æ/ wird durch <ä> wiedergegeben.
- /ɑ/ wird durch <a> wiedergegeben.

Die einzigen wirklichen Inkonsistenzen (also Diskrepanzen zwischen Phonologie und Orthographie, die über typographische Fragen hinausgehen) sind die Wiedergabe von /ŋ/ sowie /ʔ/ (bzw. im Fall des letzteren: die Behandlung des *loppukahdennus* im Allgemeinen). Man könnte vielleicht auch argumentieren, dass die ungleiche Repräsentation der Vokalharmonie-Paarungen – <a> vs. <ä>, <o> vs. <ö>, aber <u> vs. <y> (statt \*<ü>) – eine gewisse orthographische Inkonsistenz darstellt.

**14** Eine ganz marginale Frage der typographischen Konvention; man beachte aber, dass in *phonetischen* Transkriptionen immer [g] (nicht \*[g]) geschrieben wird.

## 3 Phonetische Realisierung der Phoneme

Im Folgenden wird die Aussprache (also die genaue phonetische Realisierung) der in Abschnitt 2.2 vorgestellten finnischen Phoneme erklärt; wir betrachten dabei ein Phonem nach dem anderen. Sollte dies nötig erscheinen, werden zu einzelnen Phonemen jeweils spezielle Übungen angeboten.

### 3.1 Plosive

#### 3.1.1 /p/

Das finnische Phonem /p/ wird in allen Kontexten als *stimmloser bilabialer Plosiv* (Abb. 4) realisiert:

(1) /p/ → [p] (z. B. *pala* ›Stück‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /p/ wird ebenfalls als [p] realisiert, unterscheidet sich also in seinem Artikulationsort nicht wesentlich von der finnischen Artikulation. Allerdings wird es vor Vokalen (*Paar*; außer nach koronalen Frikativen: *Span*) sowie am Wortende (*Grab*) im Deutschen deutlich aspiriert: [p<sup>h</sup>]; eine Eigenschaft, die es mit allen anderen stimmlosen Plosiven teilt und die das Deutsche klar vom Finnischen unterscheidet. Deutschsprachige Finnschlernende sollten also unbedingt versuchen, sich zunächst ihrer eigenen, aspirierten Aussprache bewusst zu werden und dann im Finnischen möglichst unaspirierte Plosive zu produzieren (also den Stimmton des folgenden Vokals direkt nach der Verschlusslösung einsetzen zu lassen, ohne das im Deutschen übliche kurze Aspirationshauchen).

### Finnische Aussprachelehre

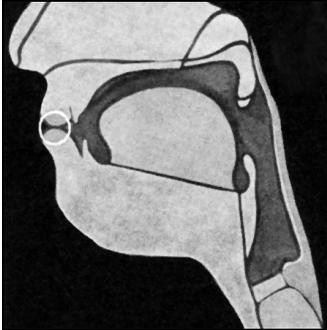


Abb. 4: Bilabialer Plosiv im Finnischen  
(aus Sovijärvi 1979: 41, Abb. 27 links).

Da die Aspiration ein Merkmal ist, das den meisten deutschen Muttersprachlern nicht bewusst ist, kann dies für manche Lernende schwierig sein. Catford (2001: 57) schlägt folgende Übung vor, um den Unterschied zwischen aspirierten und nicht-aspirierten Plosiven zu üben (diese Übung, ebenso wie die anderen, die unten angeboten werden, erfordern möglicherweise einige Zeit, bis Sie die nötige bewusste Kontrolle über Ihre Artikulationsorgane gewinnen; lassen Sie sich davon nicht entmutigen, sondern nutzen Sie alle Gelegenheiten, bei denen Sie allein und ungestört laut üben können):

(1) Atmen Sie ein; beginnen Sie dann, langsam wieder auszuatmen. Ohne den Atemfluss bewusst anzuhalten, bilden Sie dann einen Verschluss mit den Lippen und lösen Sie ihn wieder. Durch den Druck, der sich während des Verschlusses hinter den Lippen bildet, kommt es nach der Lösung dieses Verschlusses zu einem deutlichen Hauchgeräusch: [hhp<sup>h</sup>hh].

Versuchen Sie nun, direkt nach der Lösung des Verschlusses den Stimmton ›anzuschalten‹. Die Stimmritze bleibt so bis zum Stimmeinsatz weit geöffnet, und das Ergebnis sollte ein *aspiriertes* [p<sup>h</sup>] (wie im Deutschen) sein: [hhp<sup>h</sup>əə]. Wiederholen Sie die Übung mit [t] und [k].

(2) Atmen Sie wieder ein; beginnen Sie dann, *flüsternd* (also mit Flüsterstimme, nicht gehaucht) langsam auszuatmen. Bilden Sie wiederum einen Lippen-

## Finnische Aussprachelehre

verschluss und lösen ihn, ohne den Luftstrom anzuhalten: [ə̞ə̞ə̞ə̞ə̞] ([ə̞] bezeichnet hier ein geflüstertes [ə]).

Schalten Sie nun wieder die Stimme direkt nach der Verschlusslösung ein. Da die Stimmritze beim Flüstern fast ganz geschlossen ist (und somit fast in der richtigen Position für den Stimmeinsatz, sollte das Ergebnis nach etwas Übung ein *unaspiriertes* [p] (wie im Finnischen) sein: [ə̞ə̞pə̞ə̞]. Wiederholen Sie die Übung mit [t] und [k].

Latomaa und Hämäläinen (2003: 108) schlagen zwei weitere Übungen vor, um zu lernen, unaspirierte Plosive zu bilden; diese sind möglicherweise etwas einfacher (da ›intuitiver‹) als die beiden vorhergehenden Übungen:

(1) Da in sehr vielen Sprachen Plosive nach [s] unaspiriert sind, können Sie Wörter, die mit /p, t, k/ beginnen, üben, indem Sie ihnen ein [s] voranstellen: [s]pala ›Stück‹, [s]talo ›Haus‹, [s]kala ›Fisch‹ usw. Mit der Zeit wird Ihnen dabei der Unterschied in der Artikulation bewusst werden.

(2) Halten Sie ein Blatt Papier locker vor Ihren Mund und sagen Sie ein Wort, das mit /p, t, k/ beginnt. Wenn sich das Papier dabei bewegt, so ist Ihre Aspiration zu stark. Versuchen Sie sie so weit zu reduzieren, dass sich das Papier nicht mehr bewegt.

### 3.1.2 /b/

Das finnische Phonem /b/ wird in allen Kontexten als *stimmhafter bilabialer Plosiv* realisiert; es kommt jedoch nur in Fremdwörtern vor (und wird oft in der gesprochenen Sprache durch /p/ ersetzt):

(2) /b/ → [b] (z. B. *banaani* ›Banane‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /b/ wird ebenfalls als [b] realisiert (*Rabe*), am Wortanfang (*Bahn*) sowie oft vor [m] (einem *silbischen* Nasal, s. u.: *Raben*) jedoch teilweise oder ganz *stimmlos*: [b̥]. Diese Eigenschaft teilt das deutsche /b/ mit allen anderen stimmhaften Obstruenten (d. h. Plosiven, Affrikaten und Frikativen).

### Finnische Aussprachelehre

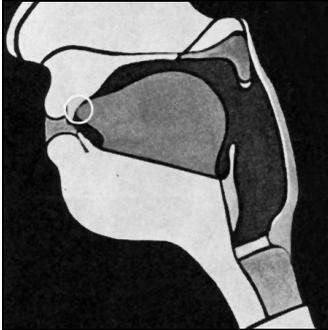


Abb. 5: Lamino-dentaler Plosiv im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 47, Abb. 35 links).

#### 3.1.3 /t/

Das finnische Phonem /t/ wird im ›Normalfall‹ (in sog. *unmarkierten Kontexten*) als *stimmloser lamino-dentaler Plosiv*<sup>15</sup> (Abb. 5) realisiert:

(3) /t/ → [t̚] (z. B. *talo* ›Haus‹)

Im Kontext nach /s, l, r/ (alveolaren Kontinuanten) wird es an deren Artikulationsort assimiliert und als *stimmloser apiko-alveolarer Plosiv* realisiert:

(4) /t/ → [t̚] (z. B. *aste* ›Grad‹)

Das deutsche Phonem /t/ unterscheidet sich in seiner Realisation hinsichtlich der Artikulationsstelle von der des finnischen /t/. Es wird in der Regel apiko-alveolar realisiert: [t̚] (bei manchen Sprechern auch apiko-dental: [t̚]; dies schwankt im Deutschen stärker als im Finnischen).

<sup>15</sup> Für eine ausführliche Erklärung der lamino-dentalen und apiko-alveolaren Artikulationsorte vgl. die Übung weiter unten in diesem Abschnitt.

### Finnische Aussprachelehre

Vor Vokalen (*Tag*; außer nach koronalen Frikativen: *Stadt*) und am Wortende (*Rat*) ist es wiederum aspiriert: [t<sup>h</sup>].

Als erster Teil der deutschen Affrikate /tʃ/ (*Tratsch*; s. Abschnitt 3.3.3) wird der Artikulationsort an den des frikativischen Teils assimiliert und ist daher post-alveolar: [t<sup>ʃw</sup>].

Um ein Gefühl für diese verschiedenen Artikulationsorte zu bekommen, könnten Sie folgende Übung machen (nach Catford 2001: 82–85):

Legen Sie die Zungenspitze (den sog. *Apex*) an die Rückseite der oberen Schneidezähne. Dies ist der *apiko-dentale* Artikulationsort. Fahren Sie nun langsam und behutsam mit der Zungenspitze ein kleines Stück zurück, bis sie den glatten, annähernd waagerechten Teil des Zahndamms fühlen. Dies ist der *apiko-alveolare* Artikulationsort (wie im Deutschen /t/). Wenn Sie nun noch ein kleines Stück zurückfahren, so fühlen Sie wahrscheinlich, wie der Zahndamm plötzlich rauer wird und einen Knick oder eine Kurve nach oben macht. Suchen Sie hier mit der Zungenspitze die *konvexeste* Stelle des Zahndamms. Dies ist der *apiko-postalveolare* Artikulationsort.

Wiederholen Sie nun die Übung mit dem Zungenblatt (die sog. *Lamina*, d. h. die vordersten ca. 1,5 cm der Oberseite der Zunge), indem sie es zunächst an die Rückseite der oberen Schneidezähne legen. Dies ist der *lamino-dentale* Artikulationsort (wie im Finnischen /t/). Erfühlen Sie nun auch mit dem Zungenblatt den alveolaren und postalveolaren Bereich (Sie werden feststellen, dass dies nicht so einfach ist wie bei den apikalen Artikulationen, da das Zungenblatt breiter ist als die Zungenspitze und daher nicht so gut kontrollierbar).

#### 3.1.4 /d/

Das finnische Phonem /d/ wird in allen Kontexten als *stimmhafter apiko-alveolarer Plosiv* (Abb. 6) realisiert:

(5) /d/ → [d] (z. B. *madon* ›des Wurms‹)

Das finnische /d/ unterscheidet sich also nicht nur hinsichtlich der Stimmhaftigkeit von /t/, sondern auch hinsichtlich seines Artikulationsortes. Tatsächlich unterscheidet sich /d/ (das nur zwischen Vokalen vor-

### Finnische Aussprachelehre

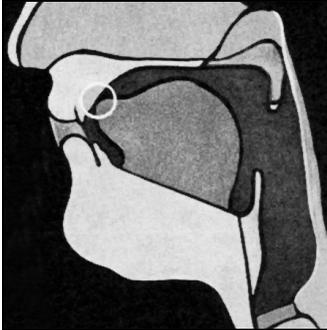


Abb. 6: Apiko-alveolarer Plosiv im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 47, Abb. 35 rechts).

kommt) auch noch in anderer Hinsicht von /t/: Die Dauer des Verschlusses bei /d/ ist wesentlich kürzer; so kurz, dass manche Autoren diskutieren, das finnische /d/ nicht als Plosiv, sondern als sog. (apiko-postalveolarer) ›Flap‹ [ɾ] zu analysieren, d. h. als einen Laut, bei dem nur ein extrem kurzer Verschluss gebildet wird, während die Zungenspitze an der konvexesten Stelle des Zahndamms ›vorbeigleitet‹.

Das entsprechende deutsche Phonem /d/ hingegen wird immer als ›normaler‹ (apiko-alveolarer) Plosiv [d] realisiert (*Made*) (von manchen Sprechern auch apiko-dental: [ɖ]), am Wortanfang (*Dame*) sowie oft vor silbischem [ŋ, ɫ] (*Laden*) wiederum teilweise oder ganz stimmlos: [ɖ̥].

Als erster Teil der deutschen Affrikate /dʒ/ (*Dschungel*) wird der Artikulationsort (wie schon bei /tʃ/) an den des frikativischen Teils assimiliert und ist daher post-alveolar: [dʒ<sup>w</sup>].

#### 3.1.5 /k/

Das finnische Phonem /k/ wird im Normalfall als *stimmloser velarer Plosiv* realisiert:

### Finnische Aussprachelehre

(6) /k/ → [k] (z. B. *kala* ›Fisch‹)

Im Kontext vor /i, e, ø, æ/ (vorderen Vokalen) wird /k/ teilweise an den Artikulationsort der Vokale assimiliert, d. h. leicht vorverlagert (eine solche Artikulation zeigt auch Abb. 7):

(7) /k/ → [k̟] (z. B. *kirja* ›Buch‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /k/ wird gleichfalls als stimmloser velarer Plosiv realisiert: [k], vor Vokalen (*Kahn*; außer nach koronalen Frikativen: *Maske*) und am Wortende (*Tag*) aspiriert: [k<sup>h</sup>]. (Der Artikulationsort variiert je nach vorausgehendem und/oder folgendem Vokal zwischen vorverlagertem [k̟] und rückverlagertem [k̠]).

#### 3.1.6 /g/

Das finnische Phonem /g/ wird im Normalfall als *stimmhafter velarer Plosiv* realisiert; es kommt jedoch nur in Fremdwörtern vor (und wird oft in der gesprochenen Sprache durch /k/ ersetzt):

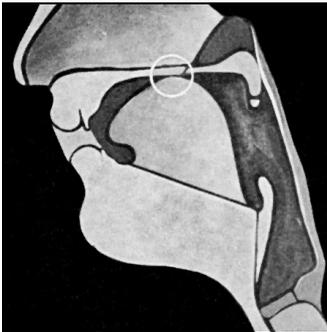


Abb. 7: (Vorverlagerter) velarer Plosiv im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 61, Abb. 53).

### Finnische Aussprachelehre

(8) /g/ → [g] (z. B. *gaselli* ›Gazelle‹)

Im Kontext vor /i, e, ø, æ/ (vorderen Vokalen) wird /g/ (wie /k/) leicht vorverlagert:

(9) /g/ → [g] (z. B. *gini* ›Gin‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /g/ wird ebenfalls als [g] realisiert (*Lage*), am Wortanfang (*Gabe*) sowie oft vor [ŋ] (*sagen*) jedoch teilweise oder ganz stimmlos: [g̊]. (Der Artikulationsort variiert je nach vorausgehendem und/oder folgendem Vokal zwischen [g] und [g̊]).

#### 3.1.7 /ʔ/

Der *stimmlose glottale Plosiv* /ʔ/ ist kein reguläres Phonem des Finnischen. Er tritt in erster Linie geminiert auf, und zwar vor normalerweise vokalanlautenden Wörtern im Zusammenhang von *loppukahdennus* (s. Abschnitt 5.2). Außerhalb dieses Kontextes kann er *optional* vor zugrundeliegend vokalanlautenden Wörtern stehen, insbesondere am Anfang von Äußerungen sowie im Fall besonders betonter (fokussierter) Wörter:

(10) /ʔ/ → [ʔ] (z. B. [*ʔ*]*asia* ›Sache‹)

Im Kontext zwischen Vokalen (verschiedener Wörter) ist ein solcher *optionaler* glottaler Plosiv oft stimmhaft; dies wird realisiert als *Laryngalisierung des folgenden Vokals*:

(11) /ʔV/ → [V̥] (z. B. *tämä* [*ʔ*]*sia* ›diese Sache‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /ʔ/ (wenn man ein solches annimmt) wird ebenfalls als [ʔ] realisiert (*[ʔ]Affe*), auch im Deutschen ist dieses v. a. zwischen Vokalen oft stimmhaft (realisiert als Laryngalisierung des folgenden Vokals: *Be[ʔ]mter*).

## 3.2 Nasale

### 3.2.1 /m/

Das finnische Phonem /m/ wird im Normalfall als *stimmhafter bilabialer Nasal* (Abb. 8) realisiert:

(12) /m/ → [m] (z. B. *marja* ›Beere‹)

Im Kontext vor /f/ (das jedoch nur in Fremdwörtern vorkommt) wird /m/ hinsichtlich des Artikulationsortes assimiliert und realisiert als *stimmhafter labiodentaler Nasal*:

(13) /m/ → [ɱ] (z. B. *kamferi* ›Kampfer‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /m/ wird auch als [m] realisiert (**M**ann) sowie ebenfalls vor /f/ als [ɱ] (*Triu**m**ph*); die Phonemfolge /əm/ wird vor Konsonanten und am Wortende oft als silbischer Nasal [ṁ] realisiert (*A**m***).

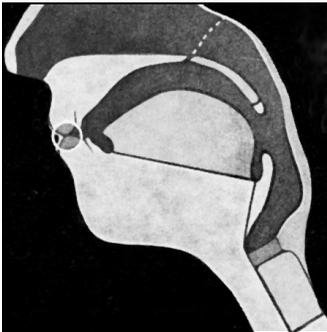


Abb. 8: Bilabialer Nasal im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 43, Abb. 29 links).

### Finnische Aussprachelehre

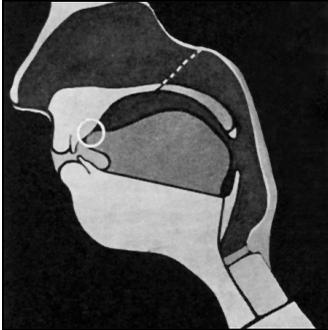


Abb. 9: Apiko-alveolarer Nasal im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 48, Abb. 37 links).

#### 3.2.2 /n/

Das finnische Phonem /n/ wird im Normalfall als *stimmhafter apiko-alveolarer Nasal* (Abb. 9) realisiert:

(14) /n/ → [n] (z. B. *napa* ›Nabel‹)

Im Kontext vor /t/ wird /n/ an dessen Artikulationsort assimiliert und als *stimmhafter lamino-dentaler Nasal* realisiert:

(15) /n/ → [ɲ] (z. B. *ranta* ›Strand‹)

Am Wortende wird /n/ ferner oft an den Artikulationsort eines folgenden anlautenden Plosivs assimiliert (hier z. B. bei *tämän* ›dieses (Gen.)‹: *tämä[m] palan* ›dieses Stücks‹, *tämä[ɲ] talon* ›dieses Hauses‹, *tämä[ŋ] kalan* ›dieses Fisches‹).

Das entsprechende deutsche Phonem /n/ wird auch als [n] realisiert (*Name*) (von manchen Sprechern auch apiko-dental: [ɲ]); die Phonemfolge /ən/ wird vor Konsonanten und am Wortende oft als silbischer Nasal [ɲ] (nach bilabialen Konsonanten auch [ɱ], nach velaren Konsonanten auch [ŋ]) realisiert (*Ratten, Mappen, Jacken*). Diese sog. *Reduktion*

### *Finnische Aussprachelehre*

von orthographischem <en> muss beim Erlernen der finnischen Aussprache auf jeden Fall vermieden werden.

#### 3.2.3 /ŋ/

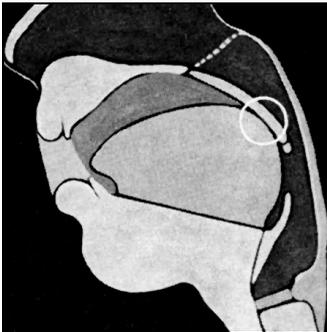
Das finnische Phonem /ŋ/ wird im Normalfall als *stimmhafter velarer Nasal* (Abb. 10) realisiert:

(16) /ŋ/ → [ŋ] (z. B. *lan*ka ›Faden‹)

Im Kontext vor /i, e, ø, æ/ (vorderen Vokalen) wird /ŋ/ leicht vorverlagert:

(17) /ŋ/ → [ɲ] (z. B. *ring*in ›des Kreises‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /ŋ/ wird ebenfalls als [ŋ] realisiert (*Hang*) (der Artikulationsort variiert je nach vorausgehendem und/oder folgendem Vokal zwischen [ŋ] und [ɲ]).



**Abb. 10:** Velarer Nasal im Finnischen  
(aus Sovijärvi 1979: 62, Abb. 55).

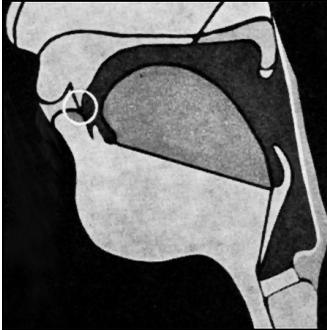


Abb. 11: Labiodentaler Frikativ im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 44, Abb. 31 rechts).

### 3.3 Frikative

#### 3.3.1 /f/

Das finnische Phonem /f/ wird in allen Kontexten als *stimmloser labiodentaler Frikativ* (Abb. 11) realisiert; es kommt jedoch nur in Fremdwörtern vor (allerdings ziemlich häufig und stärker im Phonemsystem integriert als die anderen finnischen ›Fremdwortphoneme‹ /b, g, ʃ/):

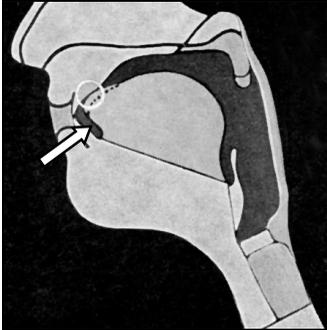
(18) /f/ → [f] (z. B. *faksi* ›Fax‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /f/ wird ebenfalls als [f] realisiert (*Falle*).

#### 3.3.2 /s/

Das finnische Phonem /s/ wird im Normalfall als *stimmloser apiko-alveolarer Frikativ* (Abb. 12) realisiert (noch genauer gehört [s] [wie auch [ʃ], s. u.] innerhalb der Klasse der Frikative zu den sog. *Sibilanten*):

### Finnische Aussprachelehre



**Abb. 12:** Apiko-alveolarer Frikativ im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 52, Abb. 41 links). Die gestrichelte Linie deutet die Lage der für Sibilanten typischen Rille entlang der Zungenmitte an; der Pfeil (hinzugefügt) zeigt den Hohlraum unter dem Zungenblatt.

(19) /s/ → [s̺] (z. B. *saari* ‚Insel‘)

Das entsprechende deutsche Phonem /s/ wird dagegen als stimmloser *lamino*-alveolarer Frikativ (Sibilant) [s̺] realisiert (*Straße*).

Es wird hier besonderes Gewicht darauf gelegt, dass die finnische Artikulation *apikal* ist (also mit der Zungenspitze artikuliert wird), weil sich die typischen Realisationen von /s/ im Finnischen und Deutschen dadurch unterscheiden, dass erstere apikal ist, letztere aber laminal (also mit dem Zungenblatt artikuliert). Die besondere Betonung dieses Unterschieds spiegelt sich auch darin wieder, dass die Apikalität vs. Laminalität hier explizit in der Transkription wiedergegeben wird.

Um zu überprüfen, ob Ihre Artikulation apikal oder laminal ist, können Sie versuchen, während der Produktion von /s/ vorsichtig einen Zahnstocher (oder etwas Ähnliches) zwischen den Zähnen hindurchzuschieben, bis Sie ihn an der Zunge fühlen. Bei einer (für das Finnische korrekten) apikalen Artikulation müssten Sie ihn an der *Unterseite* der Zunge fühlen; bei einer laminalen hingegen an der *Oberseite*.

Im Deutschen gibt es außerdem ein entsprechendes *stimmhaftes* Phonem, /z/ (*Hase*), das nach nach stimmlosen Obstruenten teilweise oder ganz

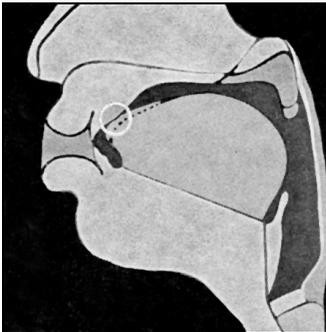
### Finnische Aussprachelehre

entstimmt werden kann: [ʂ] (*ratsam*). Finnischlernende sollten unter allen Umständen darauf achten, das finnische /s/ immer *stimmlos* auszusprechen, auch am Wortanfang sowie zwischen Vokalen.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf das Phänomen der *koartikulatorischen Labialisierung* hingewiesen: Im Finnischen wie im Deutschen wird die Lippenrundung folgender gerundeter Vokale zu einem gewissen Grad vorweggenommen oder bleibt bei vorausgehenden gerundeten Vokalen auch über das Ende des Vokals hinaus bestehen. Alle Konsonanten haben also vor und/oder nach gerundeten Vokalen labialisierte Allophone (/C/ → [C<sup>w</sup>]). Im Finnischen ist dieses Phänomen ausgeprägter als im Deutschen; dies ist akustisch (und daher auditiv) besonders auffällig bei /s/:

(20) /s/ → [s<sup>w</sup>] (z. B. *suuri* ›groß‹)

Zur Illustration dient hier Abb. 13, wo eine Produktion von /s/ im Kontext nach /u/ gezeigt wird.



**Abb. 13:** Labialisierter apiko-alveolarer Frikativ im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 52, Abb. 41 rechts). Die gestrichelte Linie deutet die Lage der für Sibilanten typischen Rille entlang der Zungenmitte an.

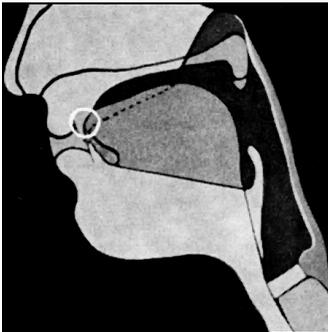
### 3.3.3 /š/

Das finnische Phonem /š/ wird im Normalfall als *stimmloser apiko-postalveolarer Frikativ* (genauer: *Sibilant*) realisiert (Abb. 14); es kommt jedoch nur in Fremdwörtern vor (und wird daher in der gesprochenen Sprache meist durch /s/ ersetzt):

(21) /š/ → [ʃ] (z. B. *šakki* ‚Schach‘)

Das entsprechende deutsche Phonem /ʃ/ unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, dass es (ähnlich wie bei /s/) bei den meisten Sprechern *laminal* artikuliert wird. Da der Artikulationsort weiter hinten liegt als bei /s/, kommt es trotz laminaler Artikulation zur Bildung eines Hohlraums unter dem Zungenblatt, so dass der Unterschied zum Finnischen /š/ nicht so auffällig ist wie bei /s/. Desweiteren ist /ʃ/ im Deutschen (nicht distinktiv, aber dennoch konsistent) in *allen* Kontexten deutlich labialisiert: [ʃ<sup>w</sup>] (*Schal*).

Auch zu diesem Phonem gibt es im Deutschen ein stimmhaftes Pendant, das Phonem /ʒ/, das jedoch nur in Fremdwörtern vorkommt und ebenso



**Abb. 14:** Apiko-postalveolarer Frikativ im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 57, Abb. 47). Die gestrichelte Linie deutet die Lage der für Sibilanten typischen Rille entlang der Zungenmitte an.

### Finnische Aussprachelehre

wie /ʃ/ laminal artikuliert wird: [ʃ<sup>w</sup>] (*Gage*). Wie schon bei /z/ erwähnt, kann auch /ʒ/ nach stimmlosen Obstruenten teilweise oder ganz entstimmt werden: [ʒ<sup>w</sup>] (*das Genie*).

#### 3.3.4 /h/

Das finnische Phonem /h/ hat eine relativ große Bandbreite von Realisierungen, je nachdem, welche Vokale vorausgehen und/oder folgen. Als ›normale‹ Realisierung kann die als *stimmloser glottaler Frikativ* angesehen werden:

(22) /h/ → [h] (z. B. *haapa* ›Espe‹)

Zwischen zwei Vokalen wird /h/ als *stimmhafter glottaler Frikativ* realisiert:

(23) /h/ → [ɦ] (z. B. *vaha* ›Wachs‹)

Zwischen /i, y/ (geschlossenem vorderem Vokal) und Konsonant wird /h/ als *stimmloser palataler Frikativ* realisiert:

(24) /h/ → [ç] (z. B. *pihvi* ›Beefsteak‹)

Zwischen /a, o, u/ (hinterem Vokal) und Konsonant wird /h/ als (schwacher) *stimmloser velarer Frikativ* realisiert:

(25) /h/ → [x] (z. B. *kahvi* ›Kaffee‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /h/ wird ebenfalls als [h] realisiert (*Hagel*), v. a. zwischen Vokalen oft auch stimmhaft: [ɦ] (*behalten*).

Desweiteren hat das Deutsche einen *uvularen Frikativ* /χ/ (realisiert als [χ], nach /u:, ʊ, o:/ als [x], nach Sonoranten und vorderen Vokalen sowie am Morphemangfang als [ç]: *Dach, Buch, Milch, dich, Mädchen*). Finnischlernende sollten darauf achten, das finnische Phonem /h/ im

Kontext zwischen hinterem Vokal und Konsonant *nicht* uvular auszusprechen.

### 3.4 Vibranten

#### 3.4.1 /r/

Das finnische Phonem /r/ (Abb. 15) wird im Normalfall als *stimmhafter apiko-alveolarer Vibrant* (engl. ›trill‹) realisiert:

(26) /r/ → [r] (z. B. *raja* ›Grenze‹)

In Fremdwörtern oder Komposita, bei denen es zu der ansonsten im Finnischen nicht möglichen Folge /sr/ kommen kann, wird /r/ manchmal (optional) als *stimmhafter apiko-alveolarer Frikativ* realisiert:

(27) /r/ → [ʃ] (z. B. *yleisradio* ›Rundfunk‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /ʀ/, obwohl auch orthographisch durch <r> repräsentiert, wird in der Standardsprache vollkommen anders

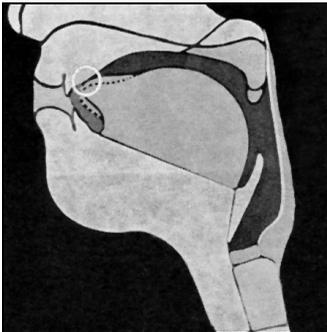


Abb. 15: Apiko-alveolarer Vibrant im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 55, Abb. 44 links).

### Finnische Aussprachelehre

realisiert, nämlich als *uvularer Frikativ* [ʁ] (*Rat*) (manchmal auch als uvularer Approximant [ɣ] sowie selten, hauptsächlich in sehr förmlicher Sprache, als uvularer Vibrant [ʀ]).

Nach stimmlosen Obstruenten ist /ʁ/ teilweise oder ganz stimmlos: [ɣ] (*Kram*); vor Konsonanten und am Wortende (sowie als Realisierung der Phonemfolge /əʁ/ im selben Kontext) hat /ʁ/ eine vokalische Realisierung: [ɐ] (*Hirte, Heer*). Dieser (phonetische) Vokal bildet mit dem vorausgehenden Vokal einen Diphthong (die sog. »sekundären« Diphthonge des Deutschen). Beachten Sie, dass im Gegensatz dazu das finnische /r/ nie vokalisiert wird!

Bei einigen dieser Folgen von Vokal + /ʁ/ besteht Variation zwischen Diphthong und (wiederum »sekundärem«) Langvokal: /aʁ/ → [aɐ] ~ [ɑ:], /a:ʁ/ → [a:ɐ] ~ [ɑ:], /ɔʁ/ → [ɔɐ] ~ [ɔ:] (*hart, Haar, Dorn*). In sehr »gepflegtem« Stil nach kurzen Vokalen (und manchmal auch nach /a:/) kann /ʁ/ auch vor Konsonanten und am Wortende als [ʁ] ~ [ɣ] ~ [ʀ], also konsonantisch, realisiert werden (*hart, starr*).

Die Aussprache des alveolaren Vibranten /r/ des Finnischen (Das sog. »Zungenspitzen-r«) stellt erfahrungsgemäß eine der größten Hürden für viele deutsche Muttersprachler dar; es folgt daher hier eine Übung (nach Catford 2001: 65–66), mit der die korrekte Realisation schrittweise erreicht werden kann:

(1) Legen Sie die Lippen locker mit den *Innenflächen* aufeinander – nicht gerundet, sondern eher »schmollend«. Erzeugen Sie jetzt einen starken pulmonalen Luftstrom (blasen Sie relativ kräftig und anhaltend). Wenn Sie ggf. die Spannung der Lippen und die Stärke des Luftstroms noch ein wenig variieren, werden Ihre Lippen sich in Vibration setzen.

Versetzen Sie nun erneut Ihre Lippen in Vibration und versuchen Sie, während sie vibrieren, den Stimmton »einzuschalten«. Dieser Laut (der vielen wahrscheinlich dadurch bekannt ist, dass er z. B. von Kutschern verwendet wird bzw. wurde) ist ein (stimmhafter) *bilabialer Vibrant* [ɸ].

(2) Heben Sie nun die Zungenspitze und legen Sie sie locker gegen die glatte, annähernd horizontale Oberfläche des Zahndamms (der sog. *Alveolen*; vgl. die

## Finnische Aussprachelehre

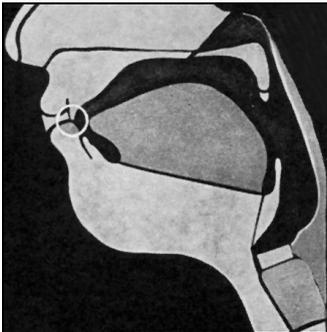
Übung in Abschnitt 3.1.3). Wenn Sie nun wieder einen relativ starken Luftstrom erzeugen (also kräftig und anhaltend dagegenblasen), wird sich die Zungenspitze in Vibration setzen. Sie werden möglicherweise etwas mehr Schwierigkeiten damit haben als im Fall der Lippen; lassen Sie sich dadurch nicht entmutigen, sondern probieren Sie verschiedene »Einstellungen« der drei Parameter *Stärke des Luftstroms*, *Position der Zungenspitze* und *Spannung der Zungenmuskulatur* aus. Die Zungenspitze reagiert sehr empfindlich auf Änderungen dieser Parameter, und es kann eine Weile dauern, bis man ein Gefühl dafür entwickelt.

Wenn Sie Ihre Zungenspitze auf diese Weise in Vibration versetzen können, versuchen Sie als nächstes wieder, währenddessen den Stimmton »einzuschalten«. Eine *stimmhafte* Zungenspitzenvibration zu halten, ist wegen des wesentlich schwächeren Luftstroms schwieriger als bei einem stimmlosen; nach einer Weile sollte es aber möglich sein, auf diese Weise einen (stimmhaften) *apikoalveolaren Vibranten* [r] zu produzieren.

### 3.5 Approximanten

#### 3.5.1 /v/

Das finnische Phonem /v/ (Abb. 16) wird im Normalfall als *stimmhafter*



**Abb. 16:** Labiodentaler Approximant im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 44, Abb. 31 links).

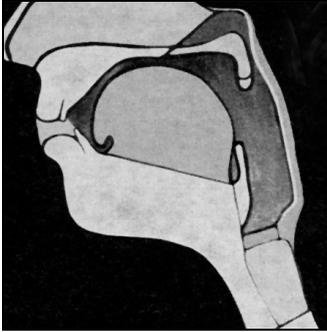


Abb. 17: Palataler Approximant im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 58, Abb. 49 links).

*labiodentaler Approximant* realisiert:

(28) /v/ → [v] (z. B. *valo* ›Licht‹)

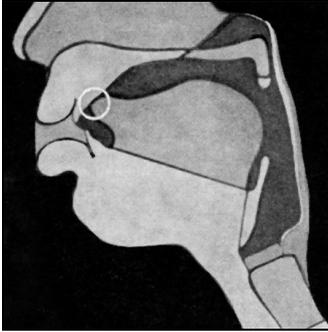
Das entsprechende deutsche Phonem /v/ unterscheidet sich nur sehr gering von dem finnischen /v/; es wird meist als labiodentaler *Frikativ* [v] realisiert (*Ware*) (von manchen Sprechern, und besonders in Kontexten mit weniger deutlicher Aussprache, auch als Approximant wie im Finnischen: [v]); nach stimmlosen Obstruenten ist es teilweise oder ganz stimmlos: [ɸ] (*Qual*).

### 3.5.2 /j/

Das finnische Phonem /j/ (Abb. 17) wird im Normalfall als *stimmhafter palataler Approximant*<sup>16</sup> realisiert:

(29) /j/ → [j] (z. B. *jalka* ›Fuß‹)

<sup>16</sup> Genauer gesagt gehört [j] innerhalb der Klasse der Approximanten zu den sog. *Halbvokalen*.



**Abb. 18:** Velarisiertes apiko-alveolares laterales Approximant (im Kontext nach /u/) im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 50, Abb. 39 rechts).

Das entsprechende deutsche Phonem /j/ wird ebenso realisiert (*Jahr*); nach stimmlosen Obstruenten ist es teilweise oder ganz stimmlos: [j̥] (*das Jahr*).

### 3.6 Laterale Approximanten

#### 3.6.1 /l/

Das finnische Phonem /l/ wird im Normalfall als *velarisierter stimmhafter apiko-alveolarer lateraler Approximant* realisiert (Abb. 18 zeigt ein Beispiel im Kontext nach /u/, also mit zusätzlicher Labialisierung [s. o.]):

(30) /l/ → [ɮ] (z. B. *lapsi* ›Kind‹)

Im Kontext vor und/oder nach /i, e, ø, æ/ (vorderen Vokalen) wird /l/ mehr oder weniger stark develarisiert (also mit geringerer bis gar keiner Velarisierung realisiert); dies ist in Abb. 19 illustriert:

(31) /l/ → [l] (z. B. *liha* ›Fleisch‹)

### Finnische Aussprachelehre

Es ist zu beachten, dass in den meisten anderen Darstellungen der finnischen Phonetik die *nicht*-velarisierte Form als die unmarkierte Form angenommen wird, die im Kontext vor und/oder nach *hinteren* Vokalen mehr oder weniger stark velarisiert wird.

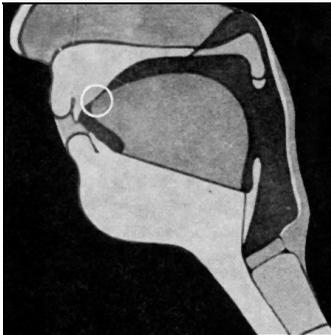
In Fremdwörtern oder Komposita, bei denen es zu der ansonsten im Finnischen nicht möglichen Folge /tɫ/ kommen kann, wird /l/ als *stimmhafter lamino-dentaler lateraler Approximant* realisiert:

(32) /l/ → [ɫ̥] (z. B. *atlas* ›Atlas‹)

Das entsprechende deutsche Phonem /l/ wird ebenfalls als [l] realisiert (*Laden*); es ist jedoch in der deutschen Standardsprache *nie* velarisiert. Nach stimmlosen Obstruenten ist es teilweise oder ganz stimmlos: [ɫ̥] (*Atlas*); vor Konsonanten und am Wortende wird die Phonemfolge /əɫ/ oft als silbischer lateraler Approximant [ɫ̥] realisiert (*Hagel*).

## 3.7 Vokale

Allgemein gelten folgende Empfehlungen für deutsche Muttersprachler,



**Abb. 19:** Apiko-alveolarer lateraler Approximant im Finnischen (aus Sovijärvi 1979: 50, Abb. 39 links).

### *Finnische Aussprachelehre*

die die korrekte Realisierung der finnischen Vokale erlernen wollen:

- (1) Orientieren sie sich für die Vokalqualität an den deutschen Langvokalen (d. h. nehmen Sie diese als Vergleichsmaßstab), auch für die finnischen Kurzvokale, denn die deutschen Kurzvokale sind meist viel zu stark zentralisiert.
- (2) Achten Sie darauf, dass im Finnischen die Qualität der Vokale nicht wie im Deutschen von ihrer Länge abhängt: Versuchen Sie, die Langvokale korrekt zu imitieren, und diese dann kurz auszusprechen, ohne die Qualität zu verändern.
- (3) Beachten Sie besonders, dass die finnischen Diphthonge so gesprochen werden wie Folgen der entsprechenden Einzelvokale. Üben Sie also zunächst die Einzelvokale und setzen Sie diese dann wie Bausteine zusammen.
- (4) Machen Sie sich frei von den orthographischen Repräsentationen, die Sie aus dem Deutschen gewohnt sind, besonders von (deutschen) Kombinationen wie <ie, ei, eu>; diese Schriftbilder repräsentieren im Finnischen etwas völlig anderes.
- (5) Arbeiten Sie möglichst viel mit Vorbildern (Lehrende, Muttersprachler oder auch Sprachaufnahmen), die Sie versuchen zu imitieren. Dies ist im Bereich der Vokale (und auch der Intonation) noch wichtiger als im Bereich der Konsonanten.

Im vorliegenden Abschnitt werden die Vokale des Finnischen nun (wie oben bereits kurz erwähnt wurde) bewusst *nicht* in orthographischer Reihenfolge behandelt, sondern in einer Reihenfolge, die in der Phonetik üblich ist: gegen den Uhrzeigersinn um das Vokalviereck herum. Existiert an einem gegebenen Artikulationsort sowohl ein ungerundeter als auch ein gerundeter Vokal, so wird zuerst der ungerundete behandelt. Daraus ergibt sich folgende Reihenfolge: /i, y, e, ø, æ, a, o, u/.

#### **3.7.1 /i/**

Das finnische Phonem /i/ wird als (erniedrigter) *ungerundeter geschlossener* (= ›hoher‹) *Vorderzungenvokal* (= ›vorderer Vokal‹) realisiert:

### Finnische Aussprachelehre

(33) /i/ → [i] ([i])<sup>17</sup> (z. B. *sika* ›Schwein‹, *hiiva* ›Hefe‹)

Im Deutschen unterscheidet sich, im Gegensatz zum Finnischen, die Qualität von Kurz- und Langvokalen fast immer sehr stark. Folgende ›i-Laute‹ gibt es im Deutschen: /i:/ → [i:] (*Liebe*) (unbetont gekürzt zu [i]: *Limo-ne*) und /ɪ/ → [ɪ] ([ɪ]) (*Bitte*).

Das finnische /i/ unterscheidet sich in seiner Realisation von beiden deutschen Phonemen (vgl. dazu Abb. 1 und Abb. 3 oben): Es ist nicht ganz so geschlossen wie das deutsche /i:/, aber *nicht* zentralisiert wie das deutsche /ɪ/.

#### 3.7.2 /y/

Das finnische Phonem /y/ wird als (erniedrigter) *gerundeter geschlossener Vorderzungenvokal* realisiert:

(34) /y/ → [y] ([y]) (z. B. (*kylä* ›Dorf‹, *syä* ›Ursache‹)

Folgende ›ü-Laute‹ gibt es im Deutschen: /y:/ → [y:] ([y:]) (*Süden*) (unbetont gekürzt zu [y] ([y]): *Synapse*) und /ʏ/ → [ʏ] ([ʏ]) (*schütten*).

Im Finnischen ist /y/ ziemlich genau die gerundete Entsprechung zu /i/ (s. o.); im Deutschen ist /y:/ hingegen etwas offener als /i:/ und deutlich zentralisiert (und ebenso ist /ʏ/ etwas offener und noch stärker zentralisiert als /ɪ/; vgl. Abb. 1).

17 Der Vollständigkeit halber werden bei den Realisierungsregeln in Klammern auch enge (d. h. phonetisch präzisere) Transkriptionen angegeben; es wird jedoch davon abgesehen, diesen Grad von Transkriptionsgenauigkeit bei der weiteren Darstellung zu verwenden, da die zahlreichen Diakritika sehr unübersichtlich sind und im Hinblick auf das Phonemsystem keinen distinktiven Charakter haben.

### 3.7.3 /e/

Das finnische Phonem /e/ wird als *ungerundeter mittlerer Vorderzungenvokal* realisiert:

(35) /e/ → [e] (z. B. *mela* ›Ruder‹, *geeli* ›Gek‹)

Folgende ›e-Laute‹ gibt es im Deutschen: /e:/ → [e:] (*Regen*) (unbetont gekürzt zu [e]: *Methan*) und /ɛ/ → [ɛ] (*Kette*) sowie /ə/ → [ə] (*Kappe*).

Der deutsche Zentralvokal /ə/ (das sog. *Schwa*) kommt nur unbetont vor; die Phonemfolge /əʁ/ vor Konsonanten (*unsern*) und am Wortende (*unser*) wird als [ɐ] realisiert, vor Vokalen als [əʁ] oder [ɐʁ] (*unsere*).

Das finnische /e/ ist etwas offener als das deutsche /e:/, aber geschlossener als das deutsche /ɛ/. Wichtig für deutschsprachige Finnischlernende: Das Finnische /e/ wird *nie* (auch nicht in unbetonter Stellung) als reduzierter Neutralvokal [ə] realisiert!

### 3.7.4 /ø/

Das finnische Phonem /ø/ wird als *gerundeter mittlerer Vorderzungenvokal* realisiert:

(36) /ø/ → [ø] (z. B. *mökki* ›Häuschen‹, *rööri* ›Röhre‹)

Folgende ›ö-Laute‹ gibt es im Deutschen: /ø:/ → [ø:] ([ö:]) (*Löwe*) (unbetont gekürzt zu [ø] ([ö]): *möblieren*) und /œ/ → [œ] ([ö̃]) (*öffnen*).

Im Finnischen ist /ø/ ziemlich genau die gerundete Entsprechung zu /e/ (s. o.); im Deutschen ist /ø:/ hingegen etwas offener als /e:/ und deutlich zentralisiert (und ebenso ist /œ/ etwas offener und deutlich zentraler als /ɛ:/; vgl. Abb. 1).

## Finnische Aussprachelehre

### 3.7.5 /æ/

Das finnische Phonem /æ/ wird als *ungerundeter ›fast offener‹* (IPA Hand-book, S. 180: »near-open«) *Vorderzungenvokal* realisiert:

(37) /æ/ → [æ] (z. B. *mäki* ›Berg‹, *jää* ›Eis‹)

Im Deutschen gibt es folgende ›ä-Laute‹: /ɛ:/ → [ɛ:] (*Ähre*) und /ɛ/ → [ɛ] (*Männer*). Letzteres wurde bereits in Abschnitt 3.7.3 erwähnt; der Unterschied zwischen kurzem <ɛ> und <ä> (z. B. *Kenner* vs. *Männer*) ist im Deutschen rein orthographisch.

Das finnische /æ/ ist deutlich offener als das deutsche /ɛ:/ bzw. /ɛ/.

### 3.7.6 /ɑ/

Das finnische Phonem /ɑ/ wird als (vorverlagerter) *ungerundeter offener* (= ›tiefer‹) *Hinterzungenvokal* realisiert:

(38) /ɑ/ → [ɑ] ([ɑ]) (z. B. *talo* ›Haus‹, *maa* ›Land‹)

Folgende ›a-Laute‹ gibt es im Deutschen: /a:/ → [a:] (*Rate*) und /a/ → [a] (*Ratte*).

Das finnische /ɑ/ wird etwas weiter hinten artikuliert als das deutsche /a:/ bzw. /a/ (zwischen denen es außer der Länge in der Standardsprache keinen nennenswerten artikulatorischen Unterschied gibt).

### 3.7.7 /o/

Das finnische Phonem /o/ wird als *gerundeter mittlerer Hinterzungenvokal* realisiert:

(39) /o/ → [o] (z. B. *tori* ›Markt‹, *kloori* ›Chlor‹)

### *Finnische Aussprachelehre*

Folgende ›o-Laute‹ gibt es im Deutschen: /o:/ → [o:] (*Lot*) (unbetont gekürzt zu [o]: *Podest*) und /ɔ/ → [ɔ] (*Kopf*).

Das finnische /o/ ist etwas offener als das deutsche /o:/, aber geschlossener als das deutsche /ɔ/.

#### **3.7.8 /u/**

Das finnische Phonem /u/ wird als (erniedrigter) *gerundeter geschlossener Hinterzungenvokal* realisiert:

(40) /u/ → [u] ([ɯ]) (z. B. *lumi* ›Schnee‹, *puu* ›Baum‹)

Folgende ›u-Laute‹ gibt es im Deutschen: /u:/ → [u:] (*Mut*) (unbetont gekürzt zu [u]: *Kulanz*) und /ʊ/ → [ʊ] (*Kuppe*).

Ähnlich wie im Fall von /i/ (s. Abschnitt 3.7.1) ist das finnische /u/ nicht ganz so geschlossen wie das deutsche /u:/, aber *nicht* zentralisiert wie das deutsche /ʊ/.

## 4 Die Phonotaktik des Finnischen

Im Folgenden werden die wichtigsten phonotaktischen Regeln des Finnischen beschrieben, d. h. die Regeln, die die Distribution der Phoneme im Wort, ihre zulässigen Kombinationen untereinander usw. betreffen. Es werden hier nur solche Erscheinungen behandelt, die in ›regulären‹, phonologisch voll integrierten finnischen Wörtern auftreten. Interjektionen und Fremdwörter unterliegen im Finnischen (wie auch im Deutschen) oft weniger strengen phonotaktischen Restriktionen.

Die folgende Darstellung stützt sich zum großen Teil auf die Analyse von Sulkala und Karjalainen (1992: 369–379). Details werden nur insoweit erwähnt, als sie für Finnischlernende hilfreich erscheinen.

### 4.1 Konsonanten

Die Konsonantenphoneme des Finnischen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Distribution im Wort, d. h. hinsichtlich der Positionen, die sie innerhalb des Wortes einnehmen dürfen:

- Am *Wortanfang* können alle Konsonanten außer /d, ɲ/ stehen.
- Am *Wortende* können nur die Konsonanten /t, n, s, r, l/ stehen (d. h. die koronalen Phoneme außer /d/).
- *Innerhalb des Wortes* können alle Konsonanten stehen (/d/ allerdings nur intervokalisches).

Im Deutschen besteht neben einzelnen phonotaktischen Restriktionen (/ɲ/ kann nicht am Wortanfang stehen, /h, j/ nicht am Wortende) die

### Finnische Aussprachelehre

wichtigste Regel darin, dass am Wortende keine stimmhaften Obstruenten stehen können (die sog. *Auslautverhärtung*).

Relativ gering im Vergleich zum Deutschen sind im Finnischen die Möglichkeiten, sog. *Konsonantencluster* (d. h. Folgen von Konsonanten) zu bilden:

- Am *Wortanfang* sind keine Konsonantencluster erlaubt.
- Am *Wortende* sind keine Konsonantencluster erlaubt.
- *Innerhalb des Wortes* sind zahlreiche Kombinationen von zwei Konsonanten (hier nicht im Detail aufgeführt) sowie einige Kombinationen von drei Konsonanten erlaubt. Grob können 3 Typen unterschieden werden: (1) Nasal/Liquid + /pp, tt, kk, ss/; (2) Liquid + /ts, st, sk/; (3) Nasal + Plosiv + /s/ sowie /nst/ und /nsk/).

Die im Deutschen möglichen Kombinationen (auch am Wortanfang und -ende) sind wenn auch nicht unbegrenzt, so doch zu zahlreich, um sie hier im einzelnen aufzuführen. Interessierten Lesern sei hierzu z. B. Kohler (1995) empfohlen.

Eine Möglichkeit der Kombination von Konsonantenphonemen, die das Deutsche allerdings überhaupt nicht kennt, von der das Finnische aber überaus häufigen Gebrauch macht, sind die sog. *Geminaten* (›Doppelkonsonanten‹, z. B. *pappi* ›Pfarrer‹). Diese sind nicht zu verwechseln mit den *orthographischen* Doppelkonsonanten des Deutschen, die nicht eine Verlängerung des Konsonanten wiedergeben, sondern eine Verkürzung des vorangehenden Vokals (z. B. *Pappe*). Im Finnischen können alle Konsonanten außer /d, h, j, v/<sup>18</sup> auch geminiert auftreten. (Im Falle von *loppu*-

18 Es gibt ein einziges Wort mit geminiertem /h/: *hihuli* ›(religiöser) Eiferer‹.

*kahdennus* können auch diese vier phonetisch geminiert werden; s. Abschnitt 5.2.)

## 4.2 Vokale

Auch die Distribution der Vokale im Finnischen unterscheidet sich von der im Deutschen:

- Am *Wortanfang* können alle Vokale stehen.
- Am *Wortende* können alle Vokale stehen.
- *Innerhalb des Wortes* können alle Vokale stehen.

Es gibt also überhaupt keine Einschränkungen hinsichtlich der Distribution der Vokale im Finnischen. Im Deutschen hingegen ist die Verteilung der Vokale von der Betonung abhängig: Während in unbetonten Silben alle Vokale stehen können, kommen /ə/ und /ɐ/ in betonten Silben nicht vor.

Auch hinsichtlich möglicher Folgen von Vokalen (dem Pendant der oben besprochenen Konsonantencluster) gibt es im Finnischen fast gar keine Einschränkungen:

- Als *Langvokale* (Doppelvokale) kommen alle Vokale vor.
- Als *Diphthonge* kommen folgende Kombinationen vor: /yi, ei, øi, æi, ai, oi, ui; iy, ey, øy, æy; iu, eu, au, ou; ie, yø, uo/.
- Als *heterosyllabische Vokalfolgen* (d. h. Folgen von Vokalen, die, anders als Diphthonge, zu *verschiedenen* Silben gehören) kommen alle übrigen Kombinationen vor, sofern die Vokalharmonie (s. Abschnitt 4.3) dies

### Finnische Aussprachelehre

erlaubt (> = Silbengrenze): /iø, iæ, ia, io; ye, yæ; eø, eæ, ea, eo; øe, øæ; æe, æø; ae, ao; oe, oa; ue, ua/.

- Als *Kombinationen von drei Vokalen* kommen vor: Vokal + Langvokal/Diphthong; Langvokal/Diphthong + Vokal.
- Als *Kombinationen von vier Vokalen* kommen vor: Langvokal/Diphthong + Diphthong (*nicht* aber \*Langvokal + Langvokal).

So viele Möglichkeiten das Deutsche für die Bildung von Konsonantenclustern kennt, so begrenzt sind die Möglichkeiten für die Kombination von Vokalen. Mit der Ausnahme von Diphthongen (>primären< und >sekundären<, s. o.) wird selbst das (ohnehin seltene) Aufeinandertreffen von zwei Vokalen (sog. *Hiat*) innerhalb eines Wortes oft durch das (optimale) Einfügen von [?] verhindert (*Theater* ~ *The[?]ater*).

### 4.3 Vokalharmonie

Die Vokalharmonie ist eine zentrale und für die finnische Sprache typische phonotaktische Restriktion, der alle (nicht-zusammengesetzten) Wörter des Finnischen unterliegen. Die finnischen Vokale lassen sich bezüglich der Vokalharmonie in drei Klassen aufteilen: vordere, hintere und sog. >neutrale< Vokale.

Die Vokalharmonie besagt, dass entweder *nur vordere* (sowie ggf. neutrale) Vokale oder *nur hintere* (sowie ggf. neutrale) Vokale innerhalb eines (nicht-zusammengesetzten) Wortes auftreten können. Wurzeln, die *nur neutrale* Vokale haben, werden in der Flexion wie solche mit vorderen Vokalen behandelt. Ausnahmen von der Vokalharmonie sind abgesehen von Fremdwörtern äußerst selten.

- Zu den vorderen Vokalen gehören /y, ø, æ/ (z. B. *kylä* ›Dorf‹).

- Zu den hinteren Vokalen gehören /u, o, a/ (z. B. *juna* ›Zug‹).
- Zu den ›neutralen‹ Vokalen gehören /i, e/ (z. B. *vesi* ›Wasser‹).

#### 4.4 Die Silbe

Schematisch sieht die Struktur finnischer Silben folgendermaßen aus (›C‹ = Konsonant; ›V‹ = Vokal; ›O‹ = optionale Elemente; ›{ }‹ = alternative Elemente):

$$\left( (C)V \left\{ \begin{array}{c} V \\ C \end{array} \right\} (C) \right)$$

Es ergeben sich also folgende mögliche Silbenformen: V, VC, VV, VVC, VCC; CV, CVC, CVV, CVVC, CVCC (wobei *einsilbige* Wörter nicht aus nur einem Vokal bestehen können). Eine finnische Silbe kann also (maximal) *entweder* einen Langvokal/Diphthong *oder* ein silbenschließendes Konsonantencluster enthalten (die Silbenform \*(C)VVCC existiert nicht). Desweiteren tritt die Form (C)VCC nicht am Wortende auf, da dort keine Konsonantencluster möglich sind (s. o.). – Daraus folgen die Regeln für die Aufteilung finnischer Wörter in Silben:

- ...V.V... (z. B. *ko.e* ›Versuch‹).
- ...V.CV... (z. B. *ta.lo* ›Haus‹).
- ...VC.CV... (z. B. *ran.ta* ›Strand‹).
- ...VCC.CV... (z. B. *myrs.ky* ›Sturm‹).
- Die Bestandteile von Langvokalen/Diphthongen gehören (definitionsgemäß) immer zur selben Silbe (z. B. *ruo.an* ›des Essens‹, *la.ein* ›mittels Gesetzen‹, *huo.uin* ›sich strahlte aus‹).

### *Finnische Aussprachelehre*

- Zwischen den Bestandteilen eines Kompositums verläuft immer eine Silbengrenze (z. B. *ilon.aihe* ›Anlass zur Freude‹, *esi.nainen* ›Vorgesetzte‹).

Wie aus dem zur Phonetik des Deutschen bereits Gesagten hervorgeht, ist die Struktur deutscher Silben aufgrund der umfangreicheren Konsonantencluster wesentlich komplexer (vgl. Kohler 1995). Finnische Silben werden daher deutschen Muttersprachlern vergleichsweise wenig Schwierigkeiten bereiten.

Zu erwähnen ist zum Schluß jedoch noch, dass /ts/ im Deutschen als Affrikate (also als *einzelnes* Phonem) analysiert wird; im Finnischen hingegen wird /ts/ immer als *Phonemsequenz* interpretiert, in deren Mitte eine Silbengrenze verläuft (z. B. *vat.sa* ›Bauch‹).

## 5 Suprasegmentale Erscheinungen

Im letzten Abschnitt werden die wichtigsten suprasegmentalen Eigenschaften des Finnischen betrachtet, also solche phonologischen Phänomene wie Länge, Betonung und Intonation. Insbesondere die Länge spielt im Finnischen eine bedeutende distinktive Rolle.

### 5.1 Länge

Im Finnischen kontrastieren sowohl Konsonanten als auch Vokale hinsichtlich ihrer Länge (im Deutschen nur Vokale, allerdings nicht unabhängig von ihrer Qualität). Kürze vs. Länge stellt im Finnischen einen Parameter dar, der völlig unabhängig ist von solchen Eigenschaften wie der Position im Wort, der Betonung, der Länge der anderen Segmente im Wort usw.

Zur Illustration soll ein klassisches Beispiel aus dem Finnischen dienen; es handelt sich dabei um verschiedene Formen der Verben *tulla* ›kommen‹ und *tuulla* ›wehen‹, bei denen alle Kombinationen von Kürze und Länge aller Segmente (außer natürlich des Anlautkonsonanten) miteinander kontrastierende Formen bilden:

- (*hän ei*) *tule* ›er/sie kommt nicht‹
- (*hän ei*) *tulle* ›er/sie kommt wohl nicht‹
- (*ei*) *tuule* ›es weht nicht‹
- (*ei*) *tuulle* ›es weht wohl nicht‹
- (*hän*) *tulee* ›er/sie kommt‹
- (*hän*) *tullee* ›er/sie kommt wohl‹
- *tuulee* ›es weht‹

– *tuullee* ›es weht wohl‹

Es sei noch einmal betont, dass es für Finnischlernende ratsam ist, sich alle erdenkliche Mühe zu geben, den Parameter ›Länge‹ unabhängig von allen anderen phonologischen Faktoren kontrollieren zu lernen.

## 5.2 *Loppukahdennus*

Die oben schon mehrfach erwähnte, im Finnischen als *loppukahdennus* ›Auslautverdoppelung‹ bezeichnete Erscheinung ist ein vieldiskutiertes morphophonologisches Phänomen<sup>19</sup>. Dabei wird nach bestimmten grammatischen Formen, Wortklassen und einzelnen Wörtern ein anlautender Konsonant, bei anlautendem Vokal oft auch das (sonst optional auszusprechende) [ʔ] *geminiert*, so z. B. nach dem Imperativ der 2. Person Singular: *tule[t] tänne!* ›komm her!‹, *anna[ʔ] [ʔ]olla!* ›lass doch!‹.

Die Erscheinung hat sprachgeschichtliche Gründe; es handelt sich dabei um den Reflex eines mittlerweile ausgefallenen Endkonsonanten, meistens \**k* oder \**h* (dieser mittlerweile ›stumme‹ Endkonsonant wird oft in der grammatischen Literatur durch ein hochgestelltes \* symbolisiert). Die Kontexte, in denen *loppukahdennus* auftritt, sind zwischen Sprechern nicht ganz einheitlich; standardsprachlich erscheint es jedoch *mindestens* nach folgenden Formen (nach Hakulinen u. a. 2005: 66–68):

19 Hakulinen u. a. (2005: 66–68) führen hierfür den neuen, passenderen Begriff *rajagemaatio* ›Grenzgemination‹ ein; Suomi, Toivanen und Ylitalo (2006: 183–185) verwenden den ähnlichen Terminus *rajapidennys* ›Grenzlängung‹. Aufgrund seiner weiten Verbreitung (auch in aktueller Literatur) wurde hier jedoch der traditionellere Terminus *loppukahdennus* beibehalten. – In der älteren Literatur tauchen ferner eine Vielzahl weiterer, meist irreführender Begriffe für das Phänomen auf, die möglichst vermieden werden sollten.

### Finnische Aussprachelehre

- Nominativ Singular der Substantive auf *-e<sup>x</sup>* (sog. ›alte *e*-Wörter‹)
- Negationsformen des Verbs (außer Konditional)<sup>20</sup>
- 2. Person Singular Imperativ
- 1. Infinitiv

Meistens tritt *loppukahdennus* auch nach folgenden Formen auf:

- Allatiiv (*-lle<sup>x</sup>*)
- Possessivsuffix der 3. Person *-nsA<sup>x</sup>*
- Adverbien auf *-sti<sup>x</sup>*
- Adverbien auf *-nne<sup>x</sup>*
- Adverbien auf *-(i)tse<sup>x</sup>* (›Prolativ‹)
- Die Wörter *itse<sup>x</sup>* ›selbst‹ und *kiinni<sup>x</sup>* ›geschlossen‹

Meist werden *wortanlautende* Konsonanten geminiert; in bestimmten Fällen tritt *loppukahdennus* aber auch *innerhalb eines Wortes* ein (jedoch auch hier *nicht* orthographisch wiedergegeben):

- Vor dem Hinterglied von Komposita
- Vor den Klitika *-kin/-kAAn*, *-kO*, *-hAn* und *-pA*
- Vor den Ableitungssuffixen *-lAinen* und *-mAinen*

*Loppukahdennus* tritt *nicht* vor Possessivsuffixen ein.

Da das Deutsche kein direkt vergleichbares Phänomen hat, sollten Finnischlernende sich besonders darum bemühen, die Kontexte zu verinnerlichen, in denen *loppukahdennus* auftritt. Dies gilt umso mehr, als es

**20** *Nicht* gemeint sind hier die Formen des Negationsverbs (*en*, *et*, *ei* usw.) sowie die Formen des Partizips, die in den Negationsformen etwa des Imperfekts (z. B. *en sanonut* usw.) erscheinen.

sich dabei um die einzige (morpho-)phonologische Erscheinung des Finnischen handelt, die in keiner Weise orthographisch wiedergegeben wird.

### 5.3 Betonung

Im Folgenden werden die Betonungsregeln des Finnischen leicht vereinfacht<sup>21</sup> dargestellt):

- Die Hauptbetonung liegt *immer* auf der ersten Silbe (z. B. **'kala** ›Fisch‹, **'satama** ›Hafen‹).
- Die erste Nebenbetonung liegt bei viersilbigen Wörtern auf der dritten Silbe; wenn diese bei mehr als viersilbigen Wörtern aber *leicht* ist (d. h. die Struktur (C)V hat), dann auf der nächstfolgenden *schweren* Silbe, sofern eine solche folgt (z. B. **'sata,mia** ›Häfen‹, **'mate,maatikko** ›Mathematiker‹, **'matema,tiikka** ›Mathematik‹).
- Bei Komposita trägt die erste Silbe des Hintergliedes eine Nebenbetonung, und zwar auch dann, wenn das Vorderglied einsilbig ist (z. B. **'maa,talo** ›Bauernhaus‹, **'kala,tori** ›Fischmarkt‹).
- Ggf. folgende Nebenbetonungen bei noch längeren Wörtern werden nach denselben Prinzipien ermittelt.

Aus diesen Grundregeln lassen sich die folgenden zwei Generalisierungen ableiten:

21 Auch die morphologische Struktur kann einen Einfluss auf die Betonung haben bzw. zu (fakultativen) alternativen Betonungsmustern führen.

- Eine auf eine betonte Silbe direkt folgende Silbe ist unbetont (mit Ausnahme von Komposita).
- Die letzte Silbe eines mehrsilbigen Wortes ist unbetont.

Die Betonung des Finnischen unterscheidet sich stark von der des Deutschen. Zwar haben auch ursprünglich deutsche Wörter eine sog. *Stammbetonung* auf der ersten Silbe; dies ist aber durch die zahlreichen Vorsilben sowie Lehnwörter nicht mehr so deutlich. Die Erstsilbenbetonung ist für Deutschsprecher eine der auffälligsten Eigenschaften des gesprochenen Finnisch, und Lernende sollten besonders darauf achten, sie konsequent durchzuführen.

#### **5.4 Intonation**

Zum Intonationssystem des Finnischen gibt es bislang nur wenige empirisch basierte, systematische Studien; es wird daher hier nicht im Detail besprochen. Aus kontrastiver Sicht soll hier nur auf einen Punkt etwas näher eingegangen werden: Während *Aussagen* im Finnischen eine dem Deutschen grob vergleichbare Intonationsstruktur aufweisen (nämlich eine *fallende* Kontur vom prominentesten Element der Phrase, dem sog. *Nukleus*, zum Phrasenende hin), unterscheiden die beiden Sprachen sich stark hinsichtlich der Intonation von *Fragen*, insbesondere Entscheidungsfragen.

Das Deutsche bildet Entscheidungsfragen mittels einer relativ komplexen Kontur mit einem tiefen Nukleus, dem – grob gesagt – ein starker *Anstieg* zum Phrasenende hin folgt. Das Finnische hingegen bildet Entscheidungsfragen mit einer *fallenden* Kontur, die sich von der oben beschriebenen Aussagekontur dadurch unterscheidet, dass der Ausgangspunkt des Falls bei Entscheidungsfragen höher liegt als bei Aussagen.

### *Finnische Aussprachelehre*

Auch *Ergänzungsfragen* und *Aufforderungen* im Finnischen werden auf ähnliche Weise gebildet.

Ein letztes Charakteristikum der finnischen Intonation soll hier schließlich noch angesprochen werden: Das Finnische hat eine starke Tendenz, das Ende einer Äußerung durch eine Änderung der Stimmqualität zur Knarr- oder sogar Flüsterstimme zu markieren. Eine solche Tendenz (besonders zur Knarrstimme) gibt es zwar in vielen Sprachen (auch dem Deutschen), doch im Finnischen ist diese Art der Realisierung so stark konventionalisiert, dass es deutschsprachigen Finnischlernenden wahrscheinlich deutlich auffallen wird.

Im Übrigen gilt für die Intonation in wohl noch stärkerem Maße das, was oben bereits über Vokale gesagt wurde: die bloße Beschreibung der Aussprache kann nicht die möglichst genaue Imitation der Aussprache von Muttersprachlern (z. B. Lehrenden) ersetzen.

## Literatur

CATFORD, J. C. 2001 [1988]. *A practical introduction to phonetics* (Oxford Textbooks in Linguistics). Oxford [u. a.]: Oxford University Press.

Ein hervorragendes (englischsprachiges) Lehrbuch für alle, die sich solide Grundkenntnisse der artikulatorischen Phonetik aneignen und gleichzeitig auch praktische artikulatorische Fertigkeiten erlangen wollen. Ein Klassiker, der auch für den autodidaktischen Gebrauch wärmstens zu empfehlen ist – ohne Zweifel das beste seiner Art.

[Duden Aussprachewörterbuch]. Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion: Matthias WERMKE [u. a.] (Hrsg.). 2005 [1962]. *Der Duden in 12 Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache*. 12 Bde. Bd. 6: *Duden Aussprachewörterbuch*. 6., überarb. u. aktualisierte Aufl. Bearb. v. Max Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenred. (Der Duden, 6). Mannheim [u. a.]: Dudenverlag.

Als Teil der Duden-Reihe eher normativ als deskriptiv angelegte Anleitung für die deutsche Aussprache. Dennoch ein Standardwerk und unumgänglich für alle, die sich deskriptiv oder kontrastiv für die Phonetik des Deutschen interessieren.

HAKULINEN, Auli, Maria VILKUNA, Riitta KORHONEN, Vesa KOIVISTO, Tarja Riitta HEINONEN und Irja ALHO. 2005. *Iso suomen kielioppi* (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia, 950). Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Das Handbuch zur Struktur der finnischen Sprache; stark empirisch und deskriptiv orientiert und sehr umfangreich, dadurch allerdings auch recht unübersichtlich. Behandelt ausführlich Morphologie und Syntax; Phonetik und Phonologie nur marginal. Aufgrund der relativ technischen Darstellung für beginnende Finnischlernende wohl in aller Regel zu schwierig.

### *Finnische Aussprachelehre*

HALL, Christopher, Martina NATUNEN, Bertold FUCHS und Roland FREIHOFF. 1995. *Deutsche Aussprachelehre. Ein Hand- und Übungsbuch für Sprecher des Finnischen*. Helsinki: Finn Lectura. [Mit Kassette.]

Ein Werk, das eine ähnliche Zielsetzung verfolgt wie das vorliegende, allerdings in umgekehrter Richtung. An kontrastiven Fragestellungen interessierte Deutschsprecher werden hier weitere Informationen finden, insbesondere auch über die eigene Sprache aus der Perspektive von Finnischsprachigen.

IIVONEN, Antti. 29. 10. 2000. »Suomen fonetiikka.«

<[http://www.helsinki.fi/puhetieteet/projektit/Finnish\\_Phonetics/](http://www.helsinki.fi/puhetieteet/projektit/Finnish_Phonetics/)>  
(13. 07. 2009).

Eine Website (am Institut für Phonetik der Universität Helsinki), auf der viele nützliche Materialien, Literaturhinweise und Links bezüglich der finnischen Phonetik zu finden sind.

[IPA Handbook]. The International Phonetic Association (Hrsg.). 1999. *Handbook of the International Phonetic Association*. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press.

Das Standard-Nachschlagewerk der *International Phonetic Association* (IPA) für alles, was phonetische Transkription betrifft. Besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen: (1) Einer Einführung in die Prinzipien der Transkription sowie (2) Transkriptionsbeispiele aus verschiedenen Sprachen.

KARLSSON, Fred. 1983. *Suomen kielen äänne- ja muotorakenne*. Porvoo [u. a.]: WSOY.

Bekannte (finnischsprachige) Darstellung der finnischen Phonologie und Morphologie mit vielen originellen Ideen, die mittlerweile »klassisch« geworden sind.

KOHLER, Klaus J. <sup>2</sup>1995 [<sup>1</sup>1977]. *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. 2., neubearb. Aufl. (Grundlagen der Germanistik, 20). Berlin: Schmidt.

### *Finnische Aussprachelehre*

Die meistverwendete Darstellung der deutschen Phonetik. Nicht immer ganz übersichtlich, aber detailreich; besonders interessant die Abschnitte zu Reduktionserscheinungen in schneller und zusammenhängender Rede.

———. 1999. »German.« In: IPA Handbook, 86–89.

Eine kurze Zusammenfassung des deutschen Phonemsystems, mit Hinweisen zur Realisierung der Phoneme sowie einem austranskribierten Beispieltext.

LADFOGED, Peter. <sup>5</sup>2006 [<sup>1</sup>1975]. *A course in phonetics*. Boston: Thomson Wadsworth. [Mit CD-ROM.]

Im englischen Sprachraum *die* Einführung in die Phonetik. Klar, übersichtlich und interessant geschrieben: auch für deutsche Studierende wärmstens zu empfehlen.

LATOMAA, Sirkku, und Eila HÄMÄLÄINEN. 2003. *Mitä kuuluu? Suomen kielen kuuntelu- ja ääntämisharjoituksia*. Helsinki: Finn Lectura. [Mit 2 CDs.]

Ein sehr hilfreiches Übungsbuch zu Hörverständnis und Aussprache des Finnischen. Besonders hilfreich: die begleitenden Audio-CDs.

LIEKO, Anneli. 1992. *Suomen kielen fonetiikkaa ja fonologiaa ulkomaalaisille*. Helsinki: Finn Lectura.

Eine knappe, gut verständliche Übersicht über die finnische Phonetik und Phonologie speziell für Finnischlernende (allerdings auf Finnisch). Besonders interessant auch: Glossar und Vergleich verschiedener etablierter Transkriptionssysteme.

POMPINO-MARSHALL, Bernd. <sup>2</sup>2003 [<sup>1</sup>1995]. *Einführung in die Phonetik*. 2., durchges. und erw. Aufl. (de Gruyter Studienbuch). Berlin [u. a.]: de Gruyter.

Die wohl beste deutschsprachige Einführung in das Fach. Für Anfänger konzipiert, breit angelegt (inkl. anatomisch-physiologischen und akusti-

### *Finnische Aussprachelehre*

schen Grundlagen) und mit aktuellen weiterführenden Literaturhinweisen auf die (meist englischsprachige) Fachliteratur.

RAUSCH, Arsen. 1972. »Untersuchungen zur Vokalartikulation im Deutschen.« In: Heinrich KELZ und Arsen RAUSCH (Hrsg.). *Beiträge zur Phonetik* (Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn, 30). Hamburg: Buske, 35–82.

Eine der wenigen veröffentlichten quantitativen (d. h. anhand eines ausreichend großen Datenkorpus erhobenen und daher statistisch aussagekräftigen) Untersuchungen der deutschen Vokale.

SOVIJÄRVI, Antti. <sup>2</sup>1979 [1963]. *Suomen kielen äännekuvasto*. Kuvittamissa avustanut Matti Markkanen. Jyväskylä: Gummerus.

Ein Standardwerk: Nachzeichnungen von Röntgenaufnahmen finnischer Artikulationen mit Kommentaren, leider insgesamt relativ veraltet (und ohne die Originale der Aufnahmen).

SULKALA, Helena, und Merja KARJALAINEN. 1992. *Finnish* (Descriptive Grammars). London [u. a.]: Routledge.

Eine der detailreichsten Beschreibungen der finnischen Grammatik einschließlich Phonologie und Phonetik; diese allerdings (wie auch bei Hakulinen u. a. 2005) recht knapp. Aufgrund des (durch die Publikationsreihe vorgegebenen) starren Gliederungsformats leider nicht unbedingt leicht lesbar.

SUOMI, Kari, Juhani TOIVANEN und Riikka YLITALO. 2006. *Fonetiikan ja suomen äänneopin perusteet*. Helsinki: Gaudeamus.

Neueste Gesamtdarstellung der finnischen Lautlehre. In der theoretischen Ausrichtung *wesentlich* aktueller als alle anderen verwendeten Werke; für beginnende Finnischlernende allerdings wohl etwas zu schwer zu lesen.

WIESE, Richard. 1996. *The phonology of German* (The Phonology of the World's Languages). Oxford: Clarendon.

### *Finnische Aussprachelehre*

Die wohl umfangreichste und detaillierteste Darstellung der Phonologie des Deutschen.

WIIK, Kalevi. 1965. *Finnish and English vowels. A comparison with special reference to the learning problems met by native speakers of Finnish learning English* (Turun yliopiston julkaisuja, B 94). Turku: Turun yliopisto.

Eine der wenigen veröffentlichten quantitativen Untersuchungen der finnischen Vokale. Leider wurden allerdings nur männliche Sprecher bei der Studie berücksichtigt, was ihre statistische Aussagekraft etwas schmälert.







ISSN 2194-4822